MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

18 (12.1.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366277

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Dienstag, 12. Januar 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 18

Die Absage Hugenbergs an den Kanzler

Er verlangt den Rücktritt der Reichsregierung, weil dadurch die Stellung Deutschlands am meisten gestärkt werde

Abschluß der Aktion

Telegraphische Meldung

⊡ Berlin, 12. Jan.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Hugenberg, hat dem Reichskanzler folgendes Schreiben übermittelt:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Sie legten mir gestern die Frage vor, wie sich die Deutschnationale Volkspartei zu Ihrem Vorschlage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, stelle. Sie, Herr Reichskanzler, konnten diese Frage nicht aufgerollt haben, wenn Sie dabei nicht des Einverständnisses des Zentrums und der SPD. sicher gewesen wären. Es sind dies die Parteien, die seinerzeit die Wahl des Reichspräsidenten auf das Schärfste bekämpft haben. Mit dem Rückhalt dieser Parteien treten Sie jetzt an uns heran, die wir einst seine Wahl angeregt und durchgesetzt haben. Sie begründen Ihr Vorgehen mit der außenpolitischen Notwendigkeit einer Stärkung der „Stabilität" der deutschen Regierungsgewalt. Gleichzeitig schwächen Sie aber selbst diese Stabilität empfindlich durch die zähe Aufrechterhaltung einer Regierung im Reiche und in Preußen, hinter der keine Mehrheit des Volkes steht. Sie begründen die Notwendigkeit Ihres Schrittes weiter mit der außenpolitischen Wirkung einer einheitlichen Vertrauenskundgebung für den Herrn Reichspräsidenten. Demgegenüber

sind wir der Auffassung, daß die außenpolitische Stellung Deutschlands am meisten durch einen Rücktritt der jetzigen Regierung gestärkt wird, deren Vergangenheit es ihr erschwert, dem veränderten Willen des deutschen Volkes dem Auslande gegenüber glaubhaften Ausdruck zu geben.

Sie, Herr Reichskanzler, erstreben die Wiederwahl auf dem Wege der Beschlußfassung des Parlaments. Nach der Verfassung geht die Wahl des Reichspräsidenten unmittelbar vom Volke aus. Dieses Recht auf den Reichstag zu übertragen, liegt umsoweniger Anlaß vor, als der Reichstag der wahren Volksmeinung nicht mehr entspricht.

Als die alten Anhänger des uns nach wie vor verehrungswürdigen Generalfeldmarschalls glauben wir, zu der Bemerkung berechtigt zu sein, daß die Art seiner Hineinziehung in parteimäßige und parlamentarische Erörterungen der verfassungsrechtlichen Stellung und dem hohen Ansehen nicht gerecht wird, das der Herr Reichspräsident im deutschen Volke genießt. Diese Tatsache wird durch die öffentliche Behandlung der Angelegenheit bedauerlich verstärkt. Der parlamentarische Wahlakt würde als eine Vertrauenskundgebung weniger für den Herrn Reichspräsidenten als für die von uns bekämpfte Politik und insbesondere Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung wirken.

Unter diesen Umständen muß ich Ihnen nunmehr endgültig mitteilen, daß eine Billigung oder Unterstützung Ihres Vorhabens für uns nicht in Frage kommen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener
(gez. Unterschrift)"

Hitlers Antwort ist unterwegs

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 12. Jan.

Der Brief Hugenbergs ist gegen Mittag dem Reichskanzler zugegangen und inzwischen veröffentlicht worden. Dagegen liegt die Antwort Hitlers zur Stunde noch nicht vor. Sie soll, wie man aus dem Hauptquartier des nationalsozialistischen Führers im Kaiserhof vernimmt, heute Nachmittag dem Büro des Reichspräsidenten zugeleitet und dann ebenfalls publiziert werden.

In den Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, legt man aufs entschiedenste gegen die Behauptung Hugenbergs Verwahrung ein, der Reichskanzler habe, ehe er mit der nationalen Opposition Fühlung nahm, die Zustimmung des Zentrums und der Sozialdemokratie sich gesichert.

Das ist absolut falsch. Dr. Brüning hat, wie erinnerlich, erst eine Unterredung mit Herrn Hitler gehabt und darnach die Vertreter der Sozialdemokraten empfangen. Wahrscheinlich wird nach dem Eingang der beiden Antworten der Reichskanzler noch im Laufe des Nachmittags vom Reichspräsidenten empfangen werden und ihm über den am Widerspruch Hugenbergs und Hitlers gescheiterten Versuch, die Verlängerung seiner Amtsperiode auf parlamentarischem Wege durchzuführen, Vortrag halten.

Köpfe vom Tage

Augusto Leguia

der ehemalige Staatspräsident von Peru, dessen Diktaturregierung Ende August 1930 gestürzt wurde, hat von einem großen amerikanischen Bankhaus nicht weniger als 415 000 Dollar erhalten, um dafür den Vertrag zur Auflegung einer großen peruanischen Anleihe in Newyork zu bekommen.

Generalleutnant
Franz Ritter v. Epp, M. d. R.

wurde während der Verhandlungen Hitlers mit der Reichsregierung als dessen Berater viel genannt.

Henry Fletcher

der frühere Botschafter Amerikas in Rom, der zur Zeit das Amt des Vorsitzenden der amerikanischen Zollkommission bekleidet, soll als Nachfolge des Generals Dawes zum Botschafter in London ausersehen sein.

Mussolini zur Tributfrage

„Schwamm über das Soll und Haben des Krieges"

Drahtung uns. römischen Vertreters

≙ Rom, 12. Jan.

Der „Popolo d'Italia" veröffentlicht einen Artikel zur Lausanner Konferenz, der sehr deutlich den Stil und das Temperament des Duce durchblicken läßt und der deshalb für die Stellungnahme Italiens zum Reparationsproblem von größter Bedeutung ist. Darin heißt es u. a:

„Schwamm über das Soll und Haben des Krieges, über das, was Mussolini in Neapel die tragische Abrechnung genannt hat. Der Baseler Bericht hat deutlich gezeigt, daß Deutschlands Lage unhaltbar ist. Mag sein, daß Deutschland niemals besonders guten Willen gezeigt hat, die Tribute zu zahlen. Aber es hat gezahlt und zwar in großem Umfange. Wie dem auch immer sei — heute kann es nicht zahlen. Es ist eine Illusion, wenn man glaubt, daß sich das ändern könnte. Denn inzwischen ist die deutsche Krise zu einer Weltkrise geworden. Diese Krise wird immer schwerer und die Zeiten sind reif zum handeln". Dann macht sich das Blatt die Worte zu eigen, die der Direktor der Bank von England, Shaw, in Liverpool gesprochen hat: „Erlaßt uns unsere Schulden, wie wir sie unseren Schuldnern erlassen".

Mit diesem Artikel tritt Italien deutlich aus der Reserve, die es sich bisher gegenüber der Lausanner Konferenz auferlegt hat. Die Erklärung Brünings an den englischen Botschafter in Berlin hatte hier eine ruhige Aufnahme gefunden, weil man fand, daß Brüning im Grunde nichts Neues gesagt hat, indem er erklärte, daß Deutschland die Reparationen nicht zahlen könne. Aber die Weigerung des französischen Delegierten bei der BIZ., den französischen Anteil am 100-Millionen-Dollar-Kredit zu verlängern, hat hier große Erregung hervorgerufen. Man deutet diesen Schritt als französische Repressalie, die die gesamte Lausanner Konferenz schwer gefährden könnte.

Aus der Erregung über diesen Schritt ist vermutlich auch der Artikel des „Popolo d'Italia" hervorgegangen, der eine ganz erfreuliche Uebereinstimmung zwischen dem deutschen und italienischen Standpunkt zeigt.

Pariser Entstellung der Baseler Tatsachen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 12. Jan.

Die Pariser Presse jubiliert heute über das „Veto", das der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, gegen die Verlängerung des 100 Millionen-Kredits für die Reichsbank eingelegt hat. Der Sachverhalt ist indes, wie von der Reichsbank mitgeteilt wird, von den Pariser Zeitungen erheblich entstellt worden. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß der gesamte Kredit, wie auch die letzten Male, ohne Widerspruch auf drei Monate verlängert worden ist. Herr Moret hat in der Sitzung des Verwaltungsrates keinerlei Vorbehalte angemeldet. Er hat lediglich in einem Privatgespräch angedeutet, daß auf Grund der durch die Erklärung des Reichskanzlers entstandenen Situation die Bank von Frankreich kaum imstande sein werde, eine dreimonatige Prolongierung mitzumachen.

Bis zur Stunde ist der Reichsbank aber von einer vorzeitigen Kündigung der Bank von Frankreich noch nichts mitgeteilt worden.

Eine solche Mitteilung würde erst einmal abzuwarten sein. Im übrigen würde die Reichsbank einem solchen Kreditabzug nicht ungerüstet gegenüberstehen. Die deutsche Währung würde jedenfalls nicht gefährdet werden. Es ist sicher damit zu rechnen, daß die Federal Reservebank und die Bank von England die von ihnen übernommenen Viertel des Kredits aufrecht erhalten und ob die B.J.Z. auf die Kündigung des einen, nämlich des französischen Partners hin zwangsläufig die Folgerung ziehen müßte, auch ihre Tranche zu kündigen, ist noch nicht ausgemacht. Auf deutscher Seite neigt man vielmehr der Auffassung zu, daß die B.J.Z. auch dann durchaus in der Lage wäre, mit Mehrheitsbeschluß — ein einstimmiges Votum sei nicht nötig — ihr Kreditviertel zu prolongieren. Schließlich wäre im solchen Falle zu untersuchen, inwieweit die Stillhalteverpflichtung unserer ausländischen Gläubiger auch den Rediskontkredit in sich schließt.

Kommerzienrat Adolf Jandorf gestorben

— Berlin, 12. Jan. Kommerzienrat Adolf Jandorf, einer der bekanntesten Kaufleute der Reichshauptstadt und Begründer des Kaufhauses des Westens, ist letzte Nacht an Blinddarmentzündung gestorben.

Drei Bergleute durch eine einstürzende Wand abgeschnitten

— Kassel, 12. Jan. Auf der Zeche „Roter Stollen" im Habichtswald bei Kassel wurden heute früh drei Bergleute durch eine einstürzende Wand abgeschnitten. Es ist noch nicht gelungen, die drei eingeschlossenen Bergleute zu befreien. Das Revieramt hofft, sie unverletzt bergen zu können.

Eine Denkschrift direkt an Hindenburg

Berlin, 12. Jan.

Wie wir erfahren, hat Adolf Hitler seine Antwort auf die Frage wegen der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten in Form einer längeren Denkschrift dem Reichspräsidenten direkt durch die Reichskanzlei übermittelt. Sie enthält eine ausführliche Darlegung der juristischen Bedenken, die nach nationalsozialistischer Auffassung einer Lösung auf parlamentarischer Grundlage von der verfassungsrechtlichen Seite her im Wege stehen. Ein glattes Nein enthält die Antwort wohl nicht. Vor allem glaubt man in politischen Kreisen ihr aber entnehmen zu dürfen, daß auch die Nationalsozialisten sich kaum einer Volkswahl auf breiter Basis entgegenstellen würden. Das läßt sich vielleicht schon daraus erkennen, daß Hitler seine Auffassung dem Reichspräsidenten direkt übermittelt und die Volkswahl offengelassen hat.

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler nunmehr gebeten, von weiteren Verhandlungen abzusehen

Damit ist die Aktion Dr. Brünings nunmehr abgeschlossen. Von welcher Seite her der Faden jetzt weitergesponnen wird, muß man abwarten. In politischen Kreisen rechnet man jedoch sicher damit, daß es nun zu der Volkswahl Hindenburgs auf breiter Basis kommen werde. Es ist zu erwarten, daß in parlamentarischen Kreisen schon bald eine entsprechende Fühlungnahme erfolgt.

Die Meinung des „Völkischen Beobachters"

— München, 12. Jan.

Der „Völkische Beobachter" äußert sich zu der Ablehnung des Vorschlages des Reichskanzlers, eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag herbeiführen zu lassen. Er sagt u. a., die überraschende Hereinziehung der Person des Feldmarschalls von Hindenburg in die innerpolitische Atmosphäre habe einen ungünstigen Eindruck gemacht. Mit gutem Grunde hätte sich das Blatt während der Verhandlungen absolut zurückgehalten, und es tue das auch heute noch. Lediglich derjenigen Presse gegenüber, die jetzt aus agitatorischen Gründen gegen die Nationalsozialisten Lärm schlage, müsse gesagt werden, daß die Verantwortung für den Mißerfolg der Aktion von den Urhebern dieser Aktion selber zu tragen sei. Deren Sache sei es, die Aktion zu verantworten und die Konsequenz aus ihrer Niederlage zu ziehen.

Wie stellt sich Amerika?

∨ Paris, 12. Jan.

Der „Chicago Tribune" wird aus Washington eine Erklärung des Senators Reed gekabelt, die sich auf die französischen Schulden an die Vereinigten Staaten bezieht. Reed erklärt:

„Wenn Frankreich uns vorweint, daß es nicht zahlen kann, sollten die Franzosen sich an ihre in Newyork befindlichen Depots erinnern, die so groß sind, daß sie für die nächsten zehn Jahre alle Zahlungen decken. 11 Milliarden Dollar sind während der Kriegszeit in den Vereinigten Staaten für Frankreich aufgebracht worden. Etwas muß davon bezahlt werden."

„Ein Hieb auf den Knoten"

Telegraphische Meldung

— Newyork, 12. Jan.

Unter der Ueberschrift „Ein Hieb auf den Knoten" betont „Herald Tribune" in einem Leitartikel, die deutschen Erklärungen über die Unmöglichkeit, weiter politische Schulden zu zahlen, seien durch zu viele Anzeichen angekündigt gewesen, um als völlige Ueberraschung zu kommen. Wende man sich von der französischen Pose verletzter Gutgläubigkeit zu der Aufnahme, die die Erklärungen Brünings bei den Baseler Finanzsachverständigen gefunden hätten, so sei offenbar, daß die nunmehr eingetretene Entwicklung nicht außerhalb von deren Berechnungen gelegen sei. Die Vertreter des Schatzamtes der Vereinigten Staaten beigelegte Aeußerung, daß der deutsche Schritt schon im letzten Jahr irgendwann einmal hätte kommen können, lege die Vermutung nahe, daß man auch in diesen Kreisen vorbereitet gewesen sei. So gut vorbereitet allerdings die Finanzwelt auf die Erklärungen Dr. Brünings gewesen sei, so dürfe doch nicht angenommen werden, daß die amerikanische Ansicht der deutschen Annahme zustimme, daß nunmehr das Ende der Reparationen gekommen sei.

MARCHIVUM

Finnland wird wieder „naß"

Das Ende einer Tragikomödie

Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck
Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Helsinki-Helsingfors, Anfang Januar.

Die in den letzten Dezembertagen abgehaltene finnische Volksabstimmung, ob Beibehaltung oder Aufhebung des finnischen Alkoholverbots, hat in ihren Ergebnissen sowohl für die Anhänger des jetzigen Prohibitionsgesetzes als auch für die Gegner des Systems Ueberraschungen gebracht. Praktisch genommen ist das Volk zur Wahlurne gegangen, um zu entscheiden über die Beibehaltung des gegenwärtig gesetzlich festgelegten Alkoholverbotes, das durch die Unmöglichkeit seiner Durchführungsmöglichkeiten schon von Anfang seiner Rechtsgültigkeit (1. Juni 1919) ab zu vielseitigen Uebertretungen Anlaß gab, oder um zu bestimmen, daß dieses Gesetz durch einen Reichstagsbeschluß aufzuheben sei. Vermittelungsvorschläge haben, wie aus dem Ergebnis der Volksabstimmung hervorgeht, wenig Anklang gefunden. Besonders die Verbotsanhänger fürchteten den Entschluß, die sog. Björkenheimsche Alternative, d. h. die Freigabe von leichten Weinen, als dritte Abstimmungsmöglichkeit zuzulassen. Sie vermuteten, daß ihren Anhängern hier eine heimtückische Falle gestellt sei. Die Stimmenzahlen vom ganzen Lande zeigen den gewaltigen Sieg der „Nassen". Es stimmten für Beibehaltung des Verbotes: 19 891 männliche, 26 769 weibliche, zusammen 46 660. Für Abschaffung des Verbotes: 77 596 männliche, 80 101 weibliche, zusammen 157 697. Für Verbot von starken Getränken und Erlaubnis von Weinen: 968 männliche, 1 204 weibliche, zusammen 2 142.

In allen Bezirken, auch dort, wo die Arbeiter überwiegen, war die Mehrheit der Stimmen gegen die Beibehaltung des Prohibitionsgesetzes abgegeben. Dieses ist durchaus nicht so selbstverständlich, da die sozialdemokratische Partei als einen der wesentlichsten Punkte ihres Parteiprogramms die Beibehaltung des Verbotes aufgestellt hatte. Demnach scheint die Leitung der sozialdemokratischen Partei die Lage falsch eingeschätzt zu haben. In den typischen Industrie- und Arbeiterstädten Kotka, Lahti und Tammerfors ließen sich die Anhänger der sozialdemokratischen Partei nicht von einer Parteidoktrine und einem vorgefaßten Dogma bestimmen, sondern trafen trotz parteidisziplinarischer Bindungen eine freie Wahl zugunsten der Abschaffung des Alkoholverbotes. Helsingin Sanomat, Uusi Suomi und Husvudstadsbladet begrüßen diese Einstellung der Arbeiterschaft und sprechen sich anerkennend aus über den Sieg der persönlichen Meinung gegenüber der Parteitendenz.

Man hat nicht ohne Absicht eine Teilung der männlichen und weiblichen Stimmen vorgenommen. Die ungewöhnlich starke Beteiligung der Frauen am Abstimmungskampf kommt dennoch unerwartet. Die weibliche Abstimmungsbeteiligung ist besonders stark unter den Anhängern des jetzigen Systems und Verbotes. Hier zeigt sich deutlich, daß die weiblichen Stimmberechtigten, besonders in den Landkreisen Oesterbottens, in einem Fanatismus an einem Prohibitionsgesetz festhalten wollen, das dem Lande mehr Schaden als Nutzen gebracht hat. Aber auf der anderen Seite darf die starke Abstimmungsbeteiligung und das überwältigende Interesse der Frauen, die gegen das Verbotsgesetz stimmten, als ein vernichtendes Urteil für ein System angesehen werden, unter dem die Frau als Hüterin der Familie und als Mutter seit 1919, ohne Widerstand leisten zu können, leiden mußte.

Und man darf ruhig sagen, daß es die Frauen gewesen sind, von denen schon seit Jahren für die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes gekämpft wird. Angesichts einer immer gefährlicher werdenden Wirtschaftskrise, die durch die Stagnation auf den finnischen Exportmärkten und durch Kreditschwierigkeiten auf den einheimischen Konsummärkten hervorgerufen war, mußten sich die Leiter der finnischen Finanz auf Einkommenquellen besinnen und stellten schon seit längerer Zeit die Aufhebung des finnischen Alkoholverbotes zur Diskussion. Die Frauen ergriffen die Initiative und kämpften jede auf ihre Art und faßten Resolutionen, sammelten Protestlisten gegen ein Gesetz, das für Land und Volk, besonders aber für die heranwachsende Jugend demoralisierend wirkte, da es nie und nirgends in seiner festgelegten Form durchgeführt werden konnte. Jeder kennt die mannigfaltigen Berichte von dem hilflosen Kampf finnischen Grenzdienstes gegen die Alkoholschmuggler, über die ganze Welt sind die Pressenachrichten verbreitet worden über die grauenhaften Morde, Messerstechereien, Schießereien und Gewalttaten in Finnland, jeder kennt die Berichte von Reisenden, die an der finnischen Hoheitsgrenze Schiffe von Schmugglern in langen Reihen liegen sah und beobachten, wie die Rennmotorboote die Spritladungen in Kanistern an Land brachten . . . . Und bei der langgestreckten finnischen Küste mit dem weitverzweigten und nur den Schärenfischern bekannten Inselladurinth, das das Festland wie ein Gürtel umgibt, kann sich jeder Besucher Finnlands vorstellen, daß auf diesem Gebiet eine Zollbewachung praktisch vollkommen unmöglich ist, auch wenn der Sicherungsdienst sich immer neue und stärkere Küstenbewachungskreuzer zulegt. Der Konsum an starkem Alkohol ist in den letzten Jahren von Jahr zu Jahr gewachsen und man konnte fast in jedem Restaurant und Hotel und in den meisten Privatwohnungen Spirituosen und Weine bekommen.

Man kann sich vorstellen, welche verheerenden Wirkungen der Genuß von 90prozentigem Sprit, der in den meisten öffentlichen Lokalen und in den älteren Kreisen der Bevölkerung ausgeschänkt wurde, auf den Gesundheitszustand des Volkes hatte. Angesehene Aerzte und Juristen haben sich seit längerer Zeit ganz eindeutig gegen die Folgen des Prohibitionsgesetzes ausgesprochen, die Lappobewegung mit ihrem unerschrockenen Führer Vihtori Kosola, hat auch den Sturz des finnischen Alkoholverbotes auf ihre Fahnen geschrieben, und wie schon oben erwähnt, haben sich besonders die Frauen mit 155 000 Stimmen in einer Bittschrift an den Präsidenten Finnlands P. E. Svinhufvud gewandt, um eine Abschaffung des demoralisierenden Verbotsgesetzes herbeizuführen. Die Verbrecherstatistik zeigt deutlich die aufsteigende Kurve von Verbrechen, die im Alkoholrausch verübt worden sind. Das Verbot hat mehr geschadet als genützt. Vor allen Dingen sind jährlich ganz ungeheure Summen Geldes für Spirituosen ins Ausland geflossen, die von dem finnischen Staate nicht erfaßt werden konnten und auch keinerlei Zolleinnahmen brachten. Und wenn man die augenblickliche Lage überblickt, so ist Finnland auf die Einnahmen aus den Zolleinkünften für Weine und Spirituosen angewiesen. Geschmuggelt wird nach der Aufhebung des Prohibitionsgesetzes sicherlich auch, aber man hofft, daß der Genuß von Mentylalkohol zurückgeht und liebäugelt in finnischen Handelskreisen mit Frankreich wegen der Bewilligung einer größeren Anleihe gegen kontraktliche Abnahme eines gewissen jährlichen Weinkontingentes.

Zu begrüßen ist aber das Abstimmungsergebnis, weil es deutlich auf die Aufhebung des finnischen Verbotes hindeutet und es nach der Beschlußfassung des einzuberufenden Reichstages wieder jedem einzelnen überlassen wird, über sich frei zu bestimmen, ob und welchen Alkohol er trinken will oder nicht. Für Finnland würde dann eine Zeit enden, in der ein undurchführbares Gesetz zur Satire und zur Tragikomödie zugleich wurde!

K. D. B.

Roske über deutsche Prestige-Fragen

Wenn doch alle Sozialdemokraten so dächten, wie dieser sozialdemokratische Oberpräsident!

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 12. Jan.

Unter der Ueberschrift „Investikation?" nimmt heute Oberpräsident Roske in der „V.Z. am Mittag" zu der von einem französischen chauvinistischen Journalisten in Genf fälschlich verbreiteten Meldung Stellung, daß in französischen Kreisen die Absicht bestehe, auf der kommenden Abrüstungskonferenz einen Antrag auf Untersuchung des tatsächlichen Standes der deutschen Rüstungen vorzulegen. Eine solche Investikation, führt Oberpräsident Roske u. a. aus, wäre der Ausbruch von Wahnsinn mit tödlicher Wirkung. Tödlich in erster Reihe für den Völkerbund, der noch gar nicht recht zum Leben gelangt sei. Unter Hinweis darauf, daß Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei und andere Staaten der deutschen militärischen Macht gewaltig an Rüstungen zu Land, zu Wasser und in der Luft überlegen sind, stellt Roske fest:

„Ueber die deutschen Rüstungen gibt es keine Feststellungen mehr zu treffen." Deutschland hat nicht einmal das Militärische ausgenutzt, was ihm nach dem Versailler Diktat zu tun möglich war.

Es sollte innerhalb des deutschen Volkes kein Streit darüber geben, daß auszuschöpfen sei, was Deutschland nach Versailles an Rüstungsmöglichkeiten blieb, solange die Abrüstung der Nachbarn nicht erfolge.

Eine Untersuchung des deutschen Rüstungsstandes aufgrund eines Beschlusses des Völkerbundes werde nicht erfolgen. Die französische Regierung habe bereits erklärt, daß sie nicht beabsichtige, einen solchen Antrag zu stellen.

„Trotz des Artikels 213 des Versailler Diktats", erklärt Oberpräsident Roske, „würde ein derartiger Beschluß auch in Zukunft nicht ausführbar sein, es sei denn, daß der Völkerbund die militärische Besetzung Deutschlands beschließt". Denn mit Zustimmung einer deutschen Regierung, ganz gleich wie sie zusammengesetzt wäre, käme eine fremde militärische Untersuchungskommission nicht einmal auf deutschen Boden.

Mit Recht erschlagen wie ein rüdiger Hund würde ein deutscher Staatsmann, der sich mit einer neuen Untersuchung der deutschen Rüstungen abfinden wollte. Es gebe nichts zu untersuchen.

Der Artikel schließt:

„Wer von der Untersuchung des tatsächlichen Standes der deutschen Rüstungen spricht, ... will die Feststellung vor aller Welt verhüten, daß die Siegerstaaten bisher ihre im Versailler Vertrag und im Artikel 8 der Völkerbundssatzung übernommenen Verpflichtungen zur eigenen Abrüstung nicht gehalten haben."

Aus dem Reichstag

Berlin, 12. Jan.

Der Aeltestenrat, der heute vormittag um 11 Uhr sich versammelte, hat den kommunistischen Einberufungsantrag mit dem bekannten Stimmenverhältnis abgelehnt.

Von dem Vertreter des Landvolkes wurde dann, wie wir hören, die Frage aufgeworfen, ob etwa zur Bestimmung eines früheren Termins der Reichspräsidentenwahl eine Zwischentagung des Reichstages notwendig wäre. Die anderen Parteien hielten indes diese Ueberlegung noch für verfrüht und so wurde die Anregung des Landvolkes nicht weiter besprochen.

Die französische Regierungskrise

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 12. Jan.

Der heutige Vormittag stand im Zeichen geheimnisvoller Verhandlungen des Ministerpräsidenten Laval mit Briand und Tardieu. Es fand eine längere Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister statt. Ueber das Ergebnis wurde nichts mitgeteilt. Es schloß sich an diese Besprechung ein Ministerrat an, der von ½1 bis ¼ nach 1 Uhr dauerte.

Laval teilte den Journalisten mit, daß die Gesamtdemission der Regierung in Erwägung gezogen werden müsse.

Infolge der wichtigen außenpolitischen Ereignisse, die in den nächsten Wochen getroffen werden müßten, sei es notwendig, daß er, Laval, volle Handlungsfreiheit bei der Zusammensetzung einer neuen Regierung erhalte. Diese Handlungsfreiheit sei ihm im Ministerrat von seinen Kollegen zugestanden worden. Ministerpräsident Laval wird nun auf Grund der ihm erteilten Vollmachten den Versuch unternehmen, eine breite Regierungsmehrheit für sein Ministerium zusammenzubringen. Ob ihm das gelingen wird, dürfte sich noch im Laufe des heutigen Tages entscheiden.

Die Rettungsarbeiten auf der Grube Karsten-Centrum

Telegraphische Meldung

— Beuthen, 12. Jan.

Trotzdem die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Centrum-Grube mit allem Eifer in angestrengtester Tätigkeit fortgesetzt werden, ist es bis Mitternacht nicht gelungen, einen weiteren Verschütteten zu bergen. Bei der Schwierigkeit, durch Gestein, Kohle und einen eingebrochenen Querschlag vorzudringen, können in einer achtstündigen Schicht durchschnittlich höchstens 2,5 bis 3 Meter erschlossen werden. Man rechnet deshalb damit, daß es erst im Laufe des morgigen Nachmittags möglich sein wird, an die Stelle zu gelangen, an der man die bis jetzt noch nicht geborgenen Verschütteten vermutet.

Das Gefängnis Gandhis und Patels

Das Eingangstor zum Gefängnis in Puna, in dem Mahatma Gandhi und der Vorsitzende des allindischen Kongresses, Patel, von den Engländern eingekerkert sind.

Das Urbild des alten Moor

Zur morgigen Jubiläumsaufführung der „Räuber" im Mannheimer Nationaltheater

In ihrer biographischen Skizze spricht Schillers Gattin von den Gründen, weshalb Herzog Karl Eugen von Württemberg gegen Schiller besonders feindselige Gesinnung hegte und fügt bei: „Hiezu kam, daß die Geschichte des alten Moor nicht erfunden war, sondern einen wahren Grund (d. i. Hintergrund) hatte." Diese Bemerkung kann nur so aufgefaßt werden, daß eine solch aufsehenerregende Geschichte — gemeint ist besonders die Einsperrung des Vaters durch den Sohn — sich unter des Herzogs Augen abgespielt hat, daß er seine Aufdeckung vor der Oeffentlichkeit, sei es auch in dichterischer Form, unangenehm empfand. Was für ein Fall war aber zu verheimlichen?

In der von der Badischen Historischen Kommission herausgegebenen „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins", 1930, sucht W. M. Becker an Hand eines Aktenfundes im Staatsarchiv zu Darmstadt Licht in einen Vorgang zu bringen, der ganz ähnliche Hintergründe und Ziele aufweist wie Schillers Stück, der sich auch in der Zeit zutrug, da der Dichter die „Räuber" verfaßte.

Freiherr Karl Anton von Sickingen (geb. 1702) war einer der glänzendsten Kavaliere des kurpfälzischen Hofes. Er erscheint 1743 als Oberamtmann zu Simmern und wurde von Kaiser Karl VII. mit dem Titel eines geheimen Rates geschmückt. Auch als pfälzischer Vize-Oberstallmeister, Hofgerichtsrat, Oberamtmann zu Bretten und Kaiserslautern kommt er vor. Seine Frau war eine Gräfin von Seinsheim. Er lebte über seine Verhältnisse und geriet in Schulden, so daß er auf seine fränkischen Lehen ein sehr ansehnliches Kapital aufnehmen mußte. Die Goldmacherei, der er fröhnte, führte seinen völligen Ruin herbei.

Im Auftrag des Reichshofrats zu Wien, an den sich Karl Antons eigener Bruder Joseph Karl beschwerdeführend gewandt hatte, und im Einverständnis der oberrheinischen Ritterschaft, dem die Sickingen angehörten, wurden die Güter Karl Antons von Joseph Karl in Beschlag und Verwaltung genommen und der Konkurs über das gesamte Vermögen seitens der Ritterschaft eröffnet. Im weiteren Verlauf wurde Karl Anton sogar auf Betreiben seines Bruders verhaftet und durch kurpfälzische Husaren auf die Feste Oyberg im hessischen Odenwald in Gewahrsam gebracht. Hier blieb er 11 Jahre.

Dann hatten ihn seine Söhne Karl und Wilhelm befreit, doch nur, um den Vater, dessen Wille durch die lange Haft völlig gebrochen war, zu einem Vertrag zu nötigen, nach dem er sich unter Kuratel der Söhne stellte und versprach, auf einem der Familiengüter, der Herrschaft Sauerburg bei Lorch a. Rh., dauernd seinen Wohnsitz zu nehmen und sich mit einem Unterhalt von 2000 fl. zu begnügen. Während der ältere Sohn Karl als pfälzischer Gesandter in Frankreich sich anscheinend wenig um seinen Vater kümmern konnte, wußte der jüngere, Wilhelm, der sich bei Kaiser Josef angenehm zu machen verstand und der von Friedrich Karl Josef von Erthal, dem Kurfürsten zu Mainz, als Staatsminister nach Mainz berufen und zum Grafen ernannt worden war, den Aufenthalt seines Vaters im Dörfchen Sauerthal in eine Gefangenschaft zu verwandeln, die viel härter als die auf dem Oyberg war. Alle Bitten des kranken alten Vaters, der sich selbst „abalienirt, amortisirt, desesperirt" nennt, ihn zu befreien oder ihm ein gerichtliches Verhör zu genehmigen, wurden vom Sohne rücksichtslos zurückgewiesen. Letzterem war sogar daran gelegen, das unkontrollierbare Verfügungsrecht über den väterlichen Besitz zu behalten, und die Absicht, die Lebenskraft des Vaters möglichst bald auszutilgen, um in den rechtmäßigen Besitz des Erbes zu gelangen, das er sich bereits angeeignet hatte, ist unschwer aus seiner Handlungsweise zu erkennen.

Diese wahrhaft skandalöse Geschichte konnte nicht völlig verborgen bleiben. Insbesondere in den Kreisen des rheinischen Adels, mit dem sich der gräfliche Minister mittlerweile überworfen hatte, wird der krasse Fall mit Unwillen besprochen worden sein, ohne daß die Adelspartei aus Rücksicht auf den Kurfürsten von Mainz etwas unternehmen konnte. Zweifelsohne hat Schiller von seinen Studienzeugen auf der Hohen Karlsschule, unter denen eine ganze Reihe Angehöriger des pfälzischen und rheinischen Adels sich befand, von dem schon ein Jahrzehnt dauernden Skandal der Einsperrung des Vaters durch den erbitterten Sohn, den Minister, gehört. Dem Dichter, der mit seinem Drama der Unmoral der damaligen Gesellschaft den Kampf ansagte, mußten gewisse Züge der Handlung, namentlich der Meuchelmord durch Einsperrung, als lebendiger Stoff höchst willkommen sein!

Wenige Wochen nach der ersten Aufführung der „Räuber" in Mannheim nahm Graf Wilhelm v. Sickingen seinen Abschied als mainzischer Staatsminister.

Die leidenschaftliche Erschütterung, die das Drama bei den aus allen Städten des Mittelrheingebiets herbeigeeilten Zuschauern erregte, war für die Wissenden unter ihnen zugleich eine Verurteilung Graf Wilhelms, der nach Wien verzog, und ein Aufruf, den schmählich Gefangenen zu befreien. Es war das Verdienst des Freiherrn Karl Theodor von Dalberg, Domherrn zu Mainz, des späteren Großherzogs von Frankfurt, eines Verwandten des Hauses Sickingen und Bruders des Mannheimer Intendanten, durch sein persönliches Eingreifen in Wien den Fall Sickingen durch den Reichshofrat untersuchen und die Haft des unglücklichen Alten, der in letzter Zeit viel strenger als vorher bewacht und von seinen Angehörigen sogar nach dem pfälzischen Dörfchen Schallodenbach (südl. von Kaiserslautern), heimlich entführt worden war, aufheben zu lassen. Leider erlebte der Gefangene die Ausführung des Urteils nicht mehr. Er starb am 4. Januar 1785 am Schlagfluß im 83. Lebensjahr, nachdem er 25 Jahre in der Gefangenschaft geschmachtet hatte. Sein Grab ist unbekannt.

Wenn man bedenkt, daß für den Eingeweihten in dem Verhältnis Franz Moors zu seinem Vater das verdammenswerte Betragen eines Staatsministers vom Dichter geschildert war, mußte der Herzog Karl Eugen tatsächlich fürchten, daß das Ansehen aller deutschen Höfe unter fraglichem Skandal litt. Wir können jetzt seinen Unmut über Schillers Dichtung, von dem des Dichters Gattin spricht, verstehen. Auch die sonderbar anmutende Idee des Mannheimer Intendanten Dalberg, die Aufführung des Dramas davon abhängig zu machen, daß das Stück aus der Gegenwart ins Mittelalter, in die Zeit des ewigen Landfriedens verlegt werde und daß jener trotz Schillers Vorstellungen, trotz der fachmännischen Einwände der Theaterkommission hartnäckig auf seiner Anordnung bestand, wird uns jetzt verständlich. Offenbar sollte durch Ablenkung von der Gegenwart verhütet werden, daß das Publikum Vergleiche zur Gegenwart ziehen konnte.

—l—

Theater und Musik

⊙ **Klavier-Abend Else Kemlein.** Im Rahmen der Veranstaltungen des Bühnenvolksbundes fand eine junge, begabte Pianistin Gelegenheit, mit einem eigenen Abend vor die Oeffentlichkeit zu treten. Schon in den Vorführungen der Klavierklassen von Hans und Lene Bruch hatte Else Kemlein als tüchtige Spielerin allgemeine Aufmerksamkeit erweckt, die sich in der Schule des bekannten Künstlerpaares ein gediegenes technisches Rüstzeug angeeignet hat. Der gestrige Abend bestätigte vielfach den günstigen Eindruck, den die musikalisch gesund empfindende Pianistin bis jetzt hinterlassen hatte. Mit ihrer Vorführung der Partita in e-moll von J. S. Bach bewies Frl. Kemlein eine große Vorliebe für Bachs Klaviermusik, wobei und namentlich der Vortrag der Sarabande zusagte. In den bewegten Sätzen geriet das Tempo mitunter zu rasch, auch konnte man sich mit dem reichlichen Pedalgebrauch nicht unbedingt einverstanden erklären. Den günstigen Eindruck der c-moll-Variationen von Beethoven schwächte die Konzertgeberin mit der darauf folgenden cis-moll-Sonate desselben Meisters merklich ab, statt deren wir lieber eine mehr spielerische aus Beethovens erster Schaffensperiode gehört hätten. Hingegen kam ihr gesundes rhythmisches Empfinden den Studien der Tanz-Phantasie von Weißmann sehr zugute. Die 12. ungarische Rhapsodie von Liszt bot hinreichend Gelegenheit zur Entfaltung einer solide durchgebildeten Technik. Besonders einnehmend wirkt neben der jugendlichen sympathischen Erscheinung die äußere Ruhe, der Verzicht auf alle überflüssigen Gesten und das unverfälschte musikalische Empfinden. Ohne die letzten Höhen vollendeter Eigenart erklommen zu haben, vermittelte Fräulein Kemlein den Eindruck einer hochstrebenden Pianistin, der wir für ihre weitere Laufbahn etwas mehr Zügelung des manchmal drauflosgehenden Temperaments, sowie namentlich bei Bach eine weise Mäßigung im Pedalgebrauch nahe legen möchten. Möge der erste freundliche Erfolg ein Ansporn zu weiterem unentwegten Streben nach den höchsten Idealen der Klavierkunst sein. Es ist zu begrüßen, daß der Bühnenvolksbund einer vielversprechenden Begabung den Weg zur Konzertlaufbahn wesentlich erleichtert hat.

e.

MARCHIVUM

Pensions- und Rentenkürzung

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Nach den mit Wirkung vom 1. Januar 1932 anzuwendenden Vorschriften des Abschnitts II des Kapitels V (Pensionskürzung) des Dritten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Okt. 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 549) und den Ausführungsbestimmungen hat jeder Empfänger von Ruhegeld, Wartegeld, Witwen- oder Waisengeld oder ähnlichen Bezügen oder den Versorgungsrenten, der außerdem ein Anrechnungseinkommen bezieht, dies innerhalb eines Monats dem zuständigen Versorgungsamt anzuzeigen, falls oder sobald für das laufende Kalenderjahr das Anrechnungseinkommen 6000 ℳ und die Summe von Anrechnungseinkommen und Versorgungsbezügen 9000 ℳ übersteigen. Als Anrechnungseinkommen gilt die Summe der eigenen Einkünfte des Ruhegeldempfängers usw.

1. aus Land- und Forstwirtschaft,
2. aus Gewerbebetrieb,
3. aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit,
4. aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn), soweit es sich hierbei nicht um Versorgungsbezüge oder um ein aus öffentlichen Mitteln fließendes Arbeitsentgelt handelt.

Nähere Angaben enthält der Vordruck für die „Einkommenserklärung zwecks Feststellung des Anrechnungseinkommens", der beim zuständigen Versorgungsamt kostenlos erhältlich ist, aber auch bei dem zuständigen Finanzamt eingesehen werden kann. Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig die Anzeige nicht erstattet oder sein Einkommen zu niedrig angibt, hat zu gewärtigen, daß er seines Ruhegeldes usw. verlustig erklärt wird (§ 21 der oben bezeichneten Vorschriften). Näherer Angaben bedarf es nicht, wenn die Anzeige dahin lautet, daß wegen der Höhe des Anrechnungseinkommens Ruhegeld usw. daneben nicht zu zahlen ist.

*

* **Der neue Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes.** Auf dem in Donaueschingen abgehaltenen Delegiertentag des Badischen Landesfeuerwehrverbandes wurde als Nachfolger des † Präsidenten Siberle-Heidelberg der Kommandant der Heidelberger Feuerwehr, Architekt Karl Müller, zum Präsidenten des Badischen Landesfeuerwehrverbandes einstimmig gewählt.

* **Pharmazeutische Vorprüfung.** Mit Rücksicht auf die Osterferienlage und die große Zahl der zu erwartenden Prüflinge muß mit der pharmazeutischen Vorprüfung vor dem Prüfungsausschuß Karlsruhe bereits vor Mitte März begonnen werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind mit den vorgeschriebenen Ausbildungsnachweisen bis spätestens 31. Januar an das Ministerium des Innern einzureichen.

* **36 Kraftwagen beanstandet.** Bei einer gestern vormittag auf der Neckarauerstraße vorgenommenen Lastkraftwagenkontrolle wurden 6 Fahrzeuge, bei einer gestern nachmittag auf der Schloßgartenstraße vorgenommenen Beleuchtungskontrolle der Kraftfahrzeuge 27 Personenkraftwagen und 3 Lieferkraftwagen beanstandet.

* **Auf der Straße vom Schlage getroffen.** Ein 50 Jahre alter Kaufmann erlitt gestern nachmittag am Paradeplatz einen Schlaganfall. Der Erkrankte wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

* **Vermißt werden** seit Samstag die Schlosserlehrlinge Artur Kuhn, 17 Jahre alt, aus Ludwigshafen und Karl Fischer, 16 Jahre alt, aus Mannheim. Beide haben sich von zu Hause unter dem Vorgeben entfernt, sie wollten nach Kaiserslautern fahren. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei Ludwigshafen erbeten.

Oertliche Mütter-Erholungsfürsorge

Als neuer Zweig der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist neuerdings die örtliche Müttererholungsfürsorge in Erscheinung getreten, örtlich im Gegensatz zum auswärtigen Erholungsaufenthalt. Eine berufene Vertreterin dieser neuen „Richtung", die auf dem Gebiet der örtlichen Müttererholungsfürsorge in ihrer Heimatstadt Köln große Erfolge erzielt hat,

Frau Dr. Oevel,

sprach gestern abend auf Veranlassung des Vereins Mannheimer Mutterschutz im Vortragssaal der Handelskammer. Der Müttererholung hat man noch nicht lange so große Beachtung geschenkt, wie in jüngster Zeit; das ist um so erstaunlicher, wenn man sich darüber klar ist, welche Bedeutung gerade nach dem Krieg der Familie beigemessen wurde. Für die Gesunderhaltung der Familie und des Volkes ist eine körperlich widerstandsfähige, eine geistig und seelisch gesunde Mutter erste und wichtigste Voraussetzung.

Nun hat man sich wohl in letzter Zeit mehr der Fürsorge für die erholungsbedürftige Mutter zugewandt, aber das Interesse hat sich fast ausschließlich auf die Müttertentsendung in Heime beschränkt. Dagegen hat man die Erholung in örtlichen Tagesheimen immer als unzulänglichen Ersatz bezeichnet. Erst nach langen Kämpfen ist es dem 5. Wohlfahrtsverband gelungen, vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt einen größeren Zuschuß für die örtliche Erholungsfürsorge zu erhalten.

Diese Fürsorge wird einem bestimmten Kreis von Müttern zuteil, für die eine Entsendung in auswärtige Heime nicht möglich oder nicht nötig ist.

Viele Mütter wollen keine Loslösung von der Familie, aus verschiedenen Gründen. Diese Frauen gehören in die örtlichen Erholungsheime, ebenso wie die Mütter, die eine Entsendung in auswärtige Erholungsheime psychisch und physisch nicht notwendig haben. Wichtig ist die Auswahl der Erholungsstätte, die nicht zu weit von der Stadt entfernt sein darf und in kurzer Zeit leicht und bequem zu erreichen sein muß.

Nahe bei Köln hat man eine leerstehende Fabrik in schöner Umgebung zweckmäßig hergerichtet. Nach dem im Anschluß an den Vortrag gezeigten Film scheint man dort tatsächlich eine ideale Lösung gefunden zu haben. Die Frauen bringen morgens ihre Kinder mit, von denen sie jedoch während des ganzen Tages räumlich völlig getrennt sind. Auf diese Weise haben die oft recht geplagten Mütter absolute Ruhe und wissen doch ihre Lieblinge in guter Obhut. Der Samstag und der Sonntag bleiben frei und sind der Besorgung des Haushalts und dem Familienleben gewidmet. Auf die sozialpädagogische Arbeit kann nicht verzichtet werden. Ein festes Programm gibt es dafür nicht, sondern es ist eine Gemeinschaft von Mensch zu Mensch, die über die Erholungskur hinaus andauert. Parteipolitische und konfessionelle Bindungen gibt es nicht. Dagegen pflegt man Aussprachen über Kindererziehung, Haushaltführung und praktische Ratschläge.

Seit fünf Jahren wird in Köln diese Art der Müttererholungsfürsorge durchgeführt. Es wurden, so versicherte Frau Dr. Oevel,

erfreuliche Erfolge erzielt.

Geistig, seelisch und körperlich verbrauchte Frauen kehren als frische Menschen in ihre Familien zurück. Die Müttererholung soll deshalb nicht ein Notbehelf in schlechten Zeiten sein. Sie ist vielmehr die einzige Möglichkeit der Erholung für die schwer arbeitende Hausfrau.

Dem lebendigen Vortrag folgte ein ebenso aufschlußreicher Film, der das Leben und Treiben in dem Kölner Müttererholungsheim veranschaulichte. Frau Elisabeth Blaustein, die der Rednerin für ihren eingehenden Bericht dankte, stellte in Aussicht, daß man etwa im Mai auch in Mannheim mit der örtlichen Müttererholungsfürsorge beginnen wolle.

el.

Kommunale Chronik

Neue Ehrenbürger

* **Freudenberg** (Amt Wertheim), 11. Jan. Am Christabend wurde durch die Stadtvertretung Oberlehrer August Eppel eine Urkunde überreicht, in der er in Anbetracht seiner treuen, für Kirche und Schule geleisteten Arbeit zum Ehrenbürger der Stadt Freudenberg ernannt ist.

* **Bad Liebenzell**, 11. Jan. In der letzten Sitzung im alten Jahr beschloß der Gemeinderat einstimmig, den Stadträten Karl Haisch, Mühlenbesitzer, und W. Deker, Besitzer des Oberen Badhotels, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Der Gemeinderat gab auf diese Weise dem Dank der Gemeinde für das verdienstvolle Wirken der beiden Herren um die Entwicklung der Gemeinde und des Kurorts beredten Ausdruck. Stadtrat Haisch hat, nachdem er 46 Jahre lang ununterbrochen Mitglied des Gemeinderats war, eine Wiederwahl abgelehnt. Stadtrat Deker, der seit 36 Jahren Gemeinderatsmitglied ist, wurde bei der letzten Wahl mit der größten Stimmenzahl wiedergewählt. Die Freude über diese Ehrung der beiden verdienstvollen Bürger in der Gemeinde ist allgemein.

Antrag auf Auflösung der Hekoga

sw. **Worms**, 11. Jan.

Die Stadtratsfraktion der DVP. hat beantragt, daß die Stadt Worms sich sofort mit den übrigen Aktionären der Hekoga in Verbindung setzt, um gemäß § 26 der Satzungen eine vorzeitige Liquidation dieser Aktiengesellschaft in die Wege zu leiten. Sollten die Verhandlungen ergeben, daß eine vorzeitige Liquidation nicht möglich ist, so wird weiterhin beantragt: „Die Stadt Worms wolle mit den übrigen Aktionären Verhandlungen einleiten mit dem Ziel, ein Ausscheiden aus der Hekoga gemäß § 25 der Satzungen zu ermöglichen. Zur Begründung wird angeführt:

Die Hekoga hat nunmehr 4 Jahre versucht, sich durchzusetzen. Ein Erfolg war ihr nicht beschieden. Die Mehrheit der Aktionäre konnte sich zu einem ausreichenden Ferngasbezug nicht entschließen. Die in der Zwischenzeit eingetretene Entwicklung wird für die kommenden Jahre einen derartigen Ferngasbezug nicht möglich werden lassen. Bei einem Weiterbestehen der Hekoga werden unnütz recht erhebliche Kosten für Aufrechterhaltung des Verwaltungsapparates, Herausgabe von Zeitungen und Broschüren erwachsen. Keine der beteiligten Städte oder Provinzen wird es verantworten können, an einer Gesellschaft beteiligt zu sein, die lediglich Ausgaben verursacht, und der heute und in der nächsten Zukunft praktische Bedeutung nicht zukommt.

Der Eventualantrag zielt auf ein Ausscheiden der Stadt Worms aus der Hekoga ab. Für die Stadt Worms selbst komme ein Bezug von Ferngas infolge der modernen Ausgestaltung des Gaswerks nicht in Frage, so daß ein Interesse an der Zugehörigkeit zur Hekoga nicht bestehen könne.

Senkung des Gaspreises in Worms

* **Worms**, 10. Jan. Auf Vorschlag der Stadtverwaltung hat der Verwaltungsausschuß der städtischen Werke beschlossen, den Preis für das Haushaltungs- und Münzgas um 2 Pfg. je Kubikmeter zu senken, so daß künftig das Haushaltungsgas 14 Pfg. je Kubikmeter, das Münzgas 20 Pfg. je Kubikmeter kostet. Außerdem würden für eine Reihe sonstiger Leistungen und Lieferungen der städtischen Werke die Preise wesentlich gesenkt.

Veranstaltungen

Mannheimer Automobil-Club

In erstaunlich großer Zahl hatten sich die Mitglieder dieses Sportvereins am Samstag abend im Clublokal „Hotel National" eingefunden, um einige Stunden familiärer Geselligkeit in einfacher Form, aber bei gediegener Unterhaltung zu verbringen. Kurz und herzlich begrüßte der erste Vorsitzende, Direktor Klein, seine Getreuen und die Ehrengäste, unter denen sich Reg.-Rat Dr. Heim, Polizeileutnant Huber, Justizrat Jacoby-Weinheim, erster Vorsitzender des Gaues 13 des ADAC, Dr. Mylius, Vorsitzender der „Verkehrswacht" Mannheim, Schlerf, erster Vorsitzender des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins, befanden.

Vergnügungsleiter Fritz Heinrich, dem das Programm zur Ehre gereichte, war es gelungen, anstelle der erkrankten Konzertsängerin Elisabeth Brunner Frau Meyer-Fischer zu gewinnen. Die Künstlerin, im Besitz eines kultivierten, weichen und ausgiebigen, etwas dunklen Sopranes, spendete, von Dr. Chmel am Flügel begleitet, in freigebiger Weise eine Reihe Arien und Lieder, deren Wirkung von Nummer zu Nummer sich steigerte und die Zuhörer zu lebhaftestem Beifall hinriß. Verdiente Anerkennung fanden auch die trotz ihrer Jugend sich sehr gewandt und anmutsvoll in Solo und Duett ihrer Aufgabe entledigenden Elevinnen der Tanzgruppe Lilo Borgmann. Als ein Schlager erwies sich wieder die populäre Lautensängerin Else Wagner, die mit hochdeutschen und Pfälzer Dialektliedern die Stimmung zum Gipfelpunkt steigerte. Eine eindrucksvolle musikalische Einlage spendete, ebenfalls von Dr. Chmel am Klavier begleitet, Herr Fischer vom Heidelberger städtischen Orchester, mit einem seriösen Violinsolo, das ihn als Meister seines Instruments qualifizierte. Den übrigen musikalischen Teil, in klassischer und moderner Art, führte die Kapelle Eichelmann zu allgemeiner Zufriedenheit durch.

Die vom zweiten Vorsitzenden Stürmer vorgenommene, mit launiger Rede gewürzte Ehrung verdienter Mitglieder nach Höchstpunktebewertung, die den Betreffenden neben silbernen Bechern, goldenen und silbernen Ehrennadeln noch recht annehmbare Geschenke einbrachte, erstreckte sich auch auf Reg.-Rat Dr. Heim, Polizeileutnant Huber, Dr. Mylius und Schlerf, die mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurden. Eine mit wertvollen nützlichen und angenehmen Artikeln ausgestattete Tombola war in kurzer Zeit restlos „gewonnen".

Generalversammlung der Arbeitsinvaliden

Am Freitag abend hielt der Ortsverein Mannheim des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands im alten Rathaus seine gutbesuchte Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende Kurz, wobei er vor allem auf die Erfolge hinwies, die der Verband bei Verhandlungen vor dem Oberversicherungsamt in Karlsruhe für seine Mitglieder erzielen konnte. Er protestierte nochmals mit Nachdruck gegen die durch die Notverordnung vorgenommenen Kürzungen der Rentenbezüge der Invaliden und Sozialrentner, die es den Betroffenen immer schwerer machen, überhaupt noch zu existieren. Der Verband habe sich mit allen Mitteln dagegen gewehrt, um dieses offensichtliche Unrecht von den alten Männern und Frauen fernzuhalten. Der Redner mahnte auch jetzt noch einmal die verantwortlichen Stellen, die große Notlage der Rentenbezieher nicht noch ins Unerträgliche zu steigern. Notwendig sei aber auch ein einheitlicher fester Zusammenschluß der Arbeitsinvaliden und Witwen.

Die Kassenverhältnisse des Ortsvereins sind, wie dem Bericht des Kassiers Münch zu entnehmen war, trotz der Krisenzeiten gut geblieben. Der Verein hat im abgelaufenen Jahr eine größere Zahl von Mitgliedern durch den Tod verloren. Ein besonderes Gedenken galt dabei dem Mitglied Ewald, dessen Ableben einen großen Verlust für das Vereinsleben bedeutet. Bei 10 Sterbefällen konnte der Verein eine Sterbegeldunterstützung von 175 ℳ auszahlen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde die Arbeit des Vorstandes einmütig anerkannt und unter Leitung des Geschäftsführers Gruß die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und dieser auf Vorschlag der Versammlung einstimmig wiedergewählt, mit Ausnahme des Kassierers, für den Herr Hellenstein gewählt wurde. Die Behandlung interner Vereinsangelegenheiten füllte den Rest der Versammlung aus.

Der werfe den ersten Stein

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

17

Liselotte verlangte nicht nach Anschluß. Sie war sich selbst genug. Am Morgen stand sie früh auf und machte einen Spaziergang durch den Stadtpark, ehe sie sich auf ihren Posten begab. Die Mittagspause reichte gerade aus um die Mahlzeit zu nehmen und eine halbe Stunde zu ruhen, denn sie hatte einen weiten Weg bis zu ihrer Wohnung. Am Abend las sie ein gutes Buch oder spielte auf dem Flügel, den sie gemietet hatte. An den freien Sonntagen aber wanderte sie allein durch die prächtigen Tannenwälder, die hinter dem Stadtpark begannen und sich kundenweit in die Ferne erstreckten. Die Umgebung Trenburgs war romantisch schön. Viel Steinbrüche gab es und tiefe Felsenschluchten, durch die die brausende Trieb ihren Weg bahnte mit einer Wucht, daß Gras und Strauch an dem Felshang erzitterten. Und zwischen die Tannen wob sich ein eigentümliches Dämmerblau. Liselotte liebte diesen Wald mit seinen schmalen Wegen, auf denen der Fuß lautlos versank in dem würzigen Nadelteppich. Sie liebte auch die wildzerklüfteten Felsenwände und den schäumenden Sturzbach. Nur die Menschen gefielen ihr nicht. Sie waren rauh und schroff in ihrem Wesen, so rauh wie das Klima ihres Landes. Liselotte hielt es schwer, sich daran zu gewöhnen. Es war doch ein zu großer Unterschied zwischen dem fröhlichen Völkchen am Rhein und diesen nordischen Bären. Aber sie war ein tapferes Mädchen und hatte den festen Willen, sich in alles zu finden.

Einmal nur drohte sie ihr seelisches Gleichgewicht zu verlieren. Es war ein wundervoller Sonntag im Juli. Sie stand auf dem Möwenfelsen, einem der schönsten Ausflugspunkte dieser nordischen Schweiz, und genoß entzückt die Aussicht in das düstere Tal. Viel Menschen kamen und gingen neben und hinter ihr, sie achtete nicht darauf.

„Ja", sagte dann plötzlich ein Herr hinter ihr, „das ist allerdings entzückend, wundervoll ist es, aber meine Heimat möchte ich dafür doch nicht eintauschen!"

Liselotte ward es seltsam bang zumute. Sie hatte sofort an dem leichten, singenden Dialekt gemerkt, daß er ein Rheinländer war.

„Ist es denn wirklich so schön da unten?" fragte eine Frauenstimme.

„Ja, gnädige Frau! Sehen sie, ich bin nun schon alt und grau und habe weiß Gott viel gesehen von der Welt. Aber kein Italien, kein Frankreich, nicht das nordische Land der Fjords hat mich dauernd halten können. Immer wieder zog es mich heim. Ach, wie mir das Herz jedesmal aufging, wenn ich den Rhein wiedersah, wo die Menschen einem mit frohem Gruß entgegenkommen, wie sie die Seele auf der Zunge tragen. Weiß der Himmel, ich alter Knabe bekomme Heimweh, wenn ich in der Fremde einen Menschen sprechen hüre, der vom Rhein ist —"

„Ich auch!" sagte Liselotte, aber die beiden waren weitergegangen und hörten es nicht mehr. Still und in sich gekehrt trat sie den Heimweg an. Versunken war für sie die romantische Umgebung, der Blick zu den Felsen hinauf, deren trotzige Stirne die Abendsonne umspielte. Vor ihr lag ein Traumbild, das lachende Tal der Heimat, mit seinen Obsthainen und Weinbergen, mit den grauen Ruinen auf den Höhen, mit dem Gläserklang und dem fröhlichen, herzigen Lachen der Rheinkinder.

Schwer und heiß rannen ihr die Heimwehtränen über die Wangen.

*

„Fehlt Ihnen etwas, Fräulein Wolter?" fragte zwei Tage später eine junge Kollegin nach Geschäftsschluß. Es war die einzige, die sich dann und wann in Liselottes Nähe aufhielt und ihr oftmals kleine Handreichungen tat. Heute endlich traute sie sich, Liselotte einmal anzureden.

„Sie sehen so blaß aus, sind Sie krank?"

„Ja!" Liselotte konnte nicht hindern, daß sich ihr beide Tropfen in die Augen drängten.

„Aber was fehlt Ihnen denn?"

„Ich hab so wahnsinnig Heimweh! Dabei würgte sie tapfer das Schluchzen hinunter, das ihr in der Kehle saß. „Ich schäme mich, daß ich so weich bin, aber ich bin wirklich krank vor Heimweh!"

Ihre Begleiterin sah mit scheuem Seitenblick zu ihr auf. An den scharfen, senkrechten Linien um den Mund sah sie, wie sehr Liselotte litt.

„Sie sollten nicht so allein sein, Fräulein Wolter, das ist viel schuld daran!

„Ich habe niemand, kenne niemand, und meine Kolleginnen sind alle so sonderbar!"

„Das ist das unbehagliche Bewußtsein, daß Sie denen geistig weit überlegen sind. Welche Frau ist so selbstlos und kann eine andere lieben, durch die sie in den Schatten gestellt wird!"

Liselotte antwortete nicht. Sie gingen schweigend die Bahnhofstraße entlang. Plötzlich blieb ihre Begleiterin stehen.

„Mein Heimweg führt durch die Friedrichstraße, Fräulein Wolter!"

Die Angeredete hielt die dargereichte Hand fest.

„Was tun Sie jetzt, wenn Sie nach Hause kommen?"

„Gar nichts! Oder ich nehme eine Handarbeit vor, wie es gerade kommt."

„Sie versäumen also nichts?"

„Nein!"

„Dann kommen Sie mit mir zum Abendbrot. Ich fürchte mich vor meinem einsamen Zimmer!"

Dem jungen Mädchen stieg ein freudiges Rot ins Gesicht.

„Wenn Ihnen meine Gesellschaft genügt, herzlich gerne!"

So schritten sie schneller durch die Straßen, ließen das Geschäftsviertel der Stadt hinter sich und gingen dicht an der Parkmauer hin.

„Hier wohne ich!" Liselotte ließ ihre Begleiterin in das Haus eintreten. Erstaunt musterte diese den vornehmen Aufgang, die hohen Fenster im Treppenhaus mit den Butzenscheiben und die gemalten Wände. Als Liselotte dann oben in er zweiten Etage die Zimmertüre vor ihr öffnete, konnte sie eine Bemerkung nicht unterdrücken.

„Aber Sie wohnen ja entzückend, Fräulein Wolter!" Damit wanderte ihr Blick über die tiefen Sessel, den breiten Diwan, der schräg ins Zimmer hineinstand und zwei mächtige Gemälde, die in breiten Goldrahmen die Wände schmückten. Und eine Aussicht in den Park und den prächtigen Flügel! Ich verstehe nicht, daß Sie sich unglücklich fühlen können!"

Liselotte lächelte ein leises, bitteres Lächeln. Dann ließ sie von der Wirtin den Tisch decken.

„Nehmen Sie Platz, liebes Fräulein! Was nützen mir all die Annehmlichkeiten, wenn mir der innere Frieden fehlt!"

Die kleine Verkäuferin streifte die Sprechende mit einem forschenden Blick und schwieg.

Als die Wirtin den Tisch wieder abgeräumt und die Türe hinter sich geschlossen hatte, trat eine kleine Stille ein. Liselotte fühlte, daß ihr junger Gast etwas sagen wollte und nach den rechten Worten suchte. Endlich begann sie:

„Ich stehe vor einer schwerwiegenden Entscheidung, Fräulein Wolter, und habe niemand, der mir einen Rat geben könnte. Darf ich mich Ihnen einmal anvertrauen?"

„Aber bitte, wenn es eine Erleichterung für Sie ist, Fräulein — — — wie war doch ihr Name?"

„Kersten! Marie Kersten! Aber nennen Sie mich einfach Marie, das klingt nicht so fremd!"

„Also, Marie, was fehlt Ihnen denn!"

„Ich bin armer Leute Kind. Mein Vater ist Taglöhner, meine Mutter plättet für andere Leute. Sie haben sich's ehrlich sauer werden lassen, daß ich den kaufmännischen Beruf erlernen konnte. Wäre ich ein einfaches Dienstmädchen geworden, es wäre besser für mich gewesen. So aber — —" sie brach ab und spielte mit den Fransen der Tischdecke — — „so aber bin ich in eine Umgebung eingetreten, die mir vordem vollständig fremd gewesen. Man sieht viel Eleganz, soviel Luxus und stellt unwillkürlich Vergleiche an zwischen sich und anderen. Meine Armut empfand ich früher nicht, ich kannte es nicht anders. Jetzt drückt sie mich zu Boden. Der knappe Gehalt — — —"

„Was verdienen Sie denn, Marie?"

„Siebzig Mark!"

„Um Gottes willen, können Sie denn davon leben?"

Die Angeredete lächelte traurig.

„Man muß davon leben können! Davon soll man sich kleiden, soll Miete und Pension bezahlen, und wie gern schickte ich meiner Mutter ein paar Mark, wenn es möglich wäre. Ich kann mir nicht die geringste Erholung gönnen. Einmal ins Theater oder ins Konzert — das ist eine Unmöglichkeit. So darbt man sich durch und vertrauert sein bißchen Jugend!"

„Ja, aber ich verstehe nicht, daß Sie so wenig verdienen. Sie nehmen doch denselben Posten ein wie Fräulein König und Fräulein Möller, und leisten zum mindesten genau so viel wie sie — —"

„Die verdienen ja auch nicht mehr!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Das Urteil im zweiten Müller-Prozeß

Insgesamt vier Jahre Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust

L. Heidelberg, 12. Jan.

Heute vormittag begann der Oberstaatsanwalt mit seinem Plädoyer, in dem er erklärte, daß dieser Prozeß bewiesen habe, daß der Angeklagte ein

Egoist im schlimmsten Sinne des Wortes

sei, der auch nicht davor zurückgeschreckt sei, einen armen, in seiner Gesundheit schwer geschädigten Arbeiter um seine Notpfennige zu bringen. Der Fall müsse als gewissenlos bezeichnet werden. Der Angeklagte habe seine Berufspflichten als Rechtsanwalt schwer verletzt und unanständig gehandelt. Sein Antrag lautete wegen Betrugs auf zwei Jahre Gefängnis, die mit der früheren Strafe aus dem Wohnungsbau-Prozeß auf insgesamt 4¾ Jahre Gefängnis zusammengezogen werden sollen. Dem Angeklagten seien mit Rücksicht auf die bewiesene ehrlose Gesinnung die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abzuerkennen.

In seinem eineinhalbstündigen Plädoyer betonte Rechtsanwalt Dr. Peissenberger-Mannheim, daß der Angeklagte durch die erste Strafe von 3½ Jahren Gefängnis schon hart genug getroffen worden sei und daß ihm der Ehrverlust die ganze Existenz vernichten würde. Im Weiteren behandelte der Verteidiger die Aussagen der Belastungszeugen und bestritt, daß der Angeklagte eine betrügerische Absicht verfolgt hätte. Der Antrag des Verteidigers lautete auf Freisprechung.

Nach eineinhalbstündiger Beratung verkündete das Erweiterte Schöffengericht folgendes

Urteil:

Der angeklagte ehemalige Rechtsanwalt Ludwig Müller wird wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 2 Monaten verurteilt, die mit der früheren Strafe auf vier Jahre Gefängnis zusammengezogen werden.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Verurteilten auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden neun Monate in Anrechnung gebracht.

In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß Müller mit der ihm eigenen Unmoral vorgegangen sei. Für die Hypotheken und Zessionen hätten nie Originale bestanden. Das Ganze stelle einen sehr schweren Betrug dar. Es handle sich um einen ehrlosen Fall, wegen dem unbedingt auf Ehrverlust hätte erkannt werden müssen. Das Schlimmste an dem Verhalten von Müller sei gewesen, daß er als Rechtsanwalt das Vertrauen seines Klienten in schnödester Weise mißbraucht habe. Er habe sich dabei in seinem unverbesserlichen Optimismus über Moral und Recht ohne weiteres hinweggesetzt. Die Täuschung gegenüber dem Invaliden habe er raffiniert aufrecht erhalten. Der ganze Fall habe ein unschönes Bild von Verantwortungslosigkeit ergeben.

Wie wir erfahren, wurde ein drittes Verfahren, in dem Müller wegen Veruntreuung von Liquidationsgeldern des ehemaligen Deutschen Bauvereins Sinsheim angeklagt werden sollte, eingestellt, um unnötige Kosten zu ersparen.

Aus Baden

Schadenfeuer in Pforzheim

N. Pforzheim, 12. Jan.

Gestern nachmittag halb 3 Uhr bemerkte man im Städt. Schlachthaus in Pforzheim einen verdächtigen Brandgeruch und entdeckte bald, daß die Kühlzellen im Kellergeschoß in Brand geraten waren. Die Feuerwehr griff den Brand vom Ost- und Westeingang an, stand aber so starkem Rauch gegenüber, daß sie die Gasmasken anlegen mußte.

Insgesamt mußten 12 Feuerwehrleute ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Sie konnten aber bis heute vormittag alle wieder entlassen werden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden, der durch Verbrennen von Fleisch und durch die Zerstörung der Kühlzellen angerichtet wurde, beträgt etwa 20 000 ℳ. Gegen halb 6 Uhr abends war das Feuer niedergekämpft. Dieser Brand rief das Brandunglück in Erinnerung, das i. J. 1915 das Städt. Schlachthaus heimsuchte. Damals verbrannten große Vorräte von Fleisch, Eier usw., welchen Verlust die Bevölkerung angesichts des herrschenden Lebensmittelmangels damals sehr fühlbar zu spüren bekam.

Kurz nach 11 Uhr gestern abend war im Rodviertel ein starker Knall zu hören, der die Umgebung in Aufregung versetzte. In einer Wohnung in der Lameystraße hatte eine Frau Kleider mit Gasolin und Benzin gereinigt. Offenbar durch die Gasflamme explodierte das Gasgemisch und beschädigte den oberen Teil des Hauses erheblich. Zwei Fenster flogen samt den Kreuzstöcken auf die Straße. Die Inhaberin der Wohnung wurde nur leicht verletzt.

Der Brand bei der Ramie-Gesellschaft

* Emmendingen, 12. Jan. Die Erhebung über die Ursache des Brandes in der Ramiefabrik hat bisher noch zu keinem Resultat geführt. Am Samstag wurden nochmals sämtliche in dem abgebrannten Teil der Fabrik beschäftigten Arbeiter von der Staatsanwaltschaft Freiburg vernommen. Die Direktion des Unternehmens hält Selbstentzündung für ausgeschlossen. Am Sonntag wurde mit der Aufräumung am Brandplatz begonnen. Die Arbeit wurde am Montag in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Aufklärung des Mordes in Lörrach

* **Lörrach**, 12. Jan. Der Mordfall in Lörrach hat jetzt seine Aufklärung gefunden, sodaß der verheiratete Malermeister Waldhauer am Montag nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt werden konnte. Es wurde festgestellt, daß die vermißte Frau Wagner am Freitag in Basel bei Bekannten gewesen ist, um dort ihr Gepäck in Empfang zu nehmen. Ihr jetziger Aufenthalt konnte allerdings noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß sie, um sich für die Untreue ihres Geliebten zu rächen, mit Tierblut die Blutlache herstellte und so den Verdacht des Mordes hervorrief.

*

* **Vörstetten** (Amt Emmendingen), 11. Jan. Hier sind bereits 12 Kinder an Diphtherie erkrankt. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

* **Niederwinden**, 12. Jan. Am Samstag fielen die beiden drei Jahre alten Kinder Hilda Hug und Elsa Häfringer in den Mühlebach und ertranken. Man fand ihre Leichen erst nachmittags an der Einmündung in die Elz.

* **Durbach**, 12. Jan. In der Nacht auf Montag brach in dem Anwesen des Hofbauern Andreas Seewaldl in Durbach-Gebirg Feuer aus. Der Hof liegt in etwa 500 Meter Höhe. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Haus bereits in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nebengebäude zu schützen. Das erst im Jahre 1928 neu aufgebaute Wohnhaus wurde vollständig eingeäschert. Sämtliche Fahrnisse sind verbrannt. Das Vieh konnte z. T. in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Aus der Pfalz

Weihe des 22er-Denkmals im Juli

* **Zweibrücken**, 12. Jan. In der Hauptversammlung der nahezu 600 Mitglieder umfassenden Ortsgruppe Zweibrücken des 22er Bundes, die vom 1. Vorsitzenden Pfarrer Bickel geleitet wurde, ergaben die Berichte über die Bundesentwicklung, die Jungkameradschaft, Sterbekasse und Denkmalsangelegenheit erfreuliche Fortschritte. Als Tag der Grundsteinlegung des 22erDenkmals, die in schlichtem Rahmen vorgenommen wird, wurde der kommende zweite Ostertag bestimmt. Die Einweihung wird am 3. Juli im Rahmen einer großen Regimentsfeier vollzogen. Wie bekannt, kommt das Ehrenmal auf die städtische Freilichtbühne am Rosengarten zu stehen, die einen der schönsten Standplätze der Stadt für ein Denkmal darstellt.

Störung des Gottesdienstes

* **Zweibrücken**, 12. Jan. Am Sonntag verursachte der etwa 30 Jahre alte Kaufmann Dickert von hier im Hauptgottesdienst der Alexanderskirche eine große Beunruhigung der Kirchenbesucher. Als der Geistliche die Predigt beendet hatte, sprang Dickert plötzlich die Stufen zum Altar hinauf, wandte sich mit verworrenen Worten an die Gemeinde und schleuderte eine Glaskugel gegen die Kanzel, so daß die Kugel in Trümmer ging.

Zwei hinzueilenden Mitgliedern des Presbyteriums setzte er heftigen Widerstand entgegen. Erst dem Zureden des Kirchendieners gelang es, den Störenfried zu entfernen, während sich der Besucher große Aufregung bemächtigte. Eine herbeigerufene Polizeipatrouille brauchte nicht mehr einzugreifen, da Dickert inzwischen in Richtung Hauptstraße verschwunden war. Er leidet an religiösen Wahnvorstellungen und hat bereits vor einiger Zeit, als er mit einer Axt auf der Straße erschien und Bibelworte zitierte, einen Menschenauflauf verursacht.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Mittwoch, 13. Januar:

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. In tiefen Lagen stellenweise leichter Nachtfrost und örtliche Nebelbildung.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.38 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. Nacht	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	1	2	0	Still	—	halbbedeckt
Königstuhl	563	710,4	2	5	2	SO	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	760,6	3	7	2	Still	—	bedeckt
Bad.-Baden	213	760,9	1	6	3	O	leicht	Nebel
Villingen	712	763,0	0	3	0	SW	leicht	bedeckt
Bad Dürrh.	701	—	-1	4	-3	Still	—	bedeckt
St. Blasien	780	—	0	2	-1	W	leicht	bedeckt
Badenweiler	422	763,0	3	6	3	Still	—	bedeckt
Feldbg. Sch.	1276	632,6	0	3	-1	Still	—	bedeckt

Eine atlantische Zyklone, die gestern nördlich von England angelangt war, ist nach dem Eismeer abgezogen, ohne unsere Witterung nennenswert zu beeinflussen. Es wird daher auch heute zu keinen nennenswerten Niederschlägen in Süddeutschland kommen. Südwestlich von Island ist inzwischen eine neue Zyklone erschienen, die aber unser Gebiet vorerst nicht beeinflussen wird. Da über Rußland, wo seit Wochen tiefer Druck lag und verbreitete Schneefälle verursacht hatte, nunmehr ein großes Hochdruckgebiet in Entwicklung begriffen ist, hat die europäische Großwetterlage eine durchgreifende Aenderung erfahren. Den atlantischen Zyklonen ist damit der bisherige Weg quer über Mitteleuropa nach Osten versperrt, so daß wir vorläufig nicht mehr von ihren Warmluftmassen unmittelbar erfaßt werden können.

SPORT DER NMZ

Die letzten Auswahlkämpfe im Bantamgewicht

Chr. Johann-VfR. 86 siegt überraschend

Am Sonntag wurden in der bis auf den letzten Platz besetzten Sporthalle der Sportvereinigung 1884 in der Hohwiesenstraße die mit Spannung erwarteten letzten Auswahlkämpfe im Ringen ausgetragen. Wer mit den Begegnungen Hemeler-SpVg. 84, Adam-VfR 86 und Kleparz I-Sandhofen gerechnet hatte, sah sich enttäuscht, denn Adam schied von vornherein aus, da er knapp Uebergewicht auf die Waage brachte. Jedoch die ringerisch guten Leistungen der Kämpfe Hemeler-Kleparz und Chr. Johann-Hemeler entschädigten noch einigermaßen für den Ausfall und man könnte auch restlos zufrieden sein, hätte es bei den Entscheidungen des ersten Kampfes keine Meinungsverschiedenheiten gegeben. Ottendorf-SuKK Ludwigshafen als Kampfrichter war hier den Anforderungen nicht ganz gewachsen. Die Kampfhandlungen folgten zeitweise bei diesem Treffen blitzschnell aufeinander, sodaß es für den Kampfleiter sehr schwer war, immer mitzukommen. Kleparz, der sich hierbei benachteiligt fühlte, ließ sich im Kampfe gegen Ch. Johann ohne sichtlichen Widerstand von diesem auf die Schultern bringen. Daß dann Johann den Favoriten Hemeler nach Punkten besiegte, war eine Ueberraschung, jedoch muß der Sieg des körperlich unterlegenen, aber technisch und taktisch gut ringenden Johann als durchaus verdient bezeichnet werden.

Die Ergebnisse:

Hemeler-SpVg. 84 — Kleparz-Sandhofen. Nach den ersten 10 Minuten, die ergebnislos verliefen, mußte Hemeler durchs Los parterre. Kleparz ging durch 2 Aufreißer, Abfangen eines Armzuges und einem weiteren Aufreißer, der Hemeler in die Brücke zwang, in Führung. Nach dem Wechsel kam Kleparz durch Rückwurf von Hemeler in die Brücke, wobei letzterer anscheinend mit den Schultern die Matte tuschierte. Hemeler erhielt beim darauffolgenden Ueberwurf den Sieg. Johann-VfR 86 — Kleparz-Sandhofen. Sieger Johann durch Nackenhebel in 2,30 Minuten. Johann-VfR 86 — Hemeler-SpVg. 84. Johann mußte bald zu Boden, wo er sich durch einen Armzug einen Vorsprung holte und den Aufreißer von Hemeler parierte. In der Bodenrunde vergrößerte Johann durch Aufreißer und Kopfzug seinen Vorsprung, während Hemeler nach dem Wechsel und in den restlichen 4 Minuten im Standkampfe nichts auszurichten vermochte. Punktsieger Johann.

Vierer-Bobmeisterschaft verlegt

Die mangelhafte Schneelage auf der 1680 Meter langen Bahn bei Schreiberhau hat die Leitung veranlaßt, die Austragung der Vierer-Bobmeisterschaften auf Dienstag oder Mittwoch zu verlegen. Falls bis zu diesem Zeitpunkt der unbedingt notwendige Schnee nicht gefallen ist, müßte eine weitere Verlegung notwendig werden. Maßgebend für diesen Beschluß war Tatsache, daß die vereiste Bahn für die schweren Fahrzeuge eine Gefahr bedeuten würde.

Norwegens Eisläufer für Lake Placid

Der Norwegische Eislauf-Verband hat nach Abschluß seiner Meisterschaften im Eisschnellaufen am Sonntag beschlossen, sechs Läufer nach Lake Placid zu entsenden. Dabei handelt es sich um den neuen Meister Stakrud, Bert Evensen, Ballangrud, Pedersen, Lindboe und Engnestangen.

Belgien wird sich dagegen nur an den Kunstlauf-Wettbewerben beteiligen und durch eine Damen-Mannschaft vertreten sein.

Englands Kunstläufer für Lake Placid

Der englische Eissportverband hat unter seinen Kunstläufern nunmehr die endgültige Auswahl für die olympischen Winterspiele und die Europameisterschaften getroffen. Nach Lake Placid fahren die beiden noch schulpflichtigen Cecilia Colledge und die neue Meisterin Megan Taylor sowie Joan Dix und Molly Phillipps. Die beiden Ersteren haben London bereits verlassen. Bei den Europameisterschaften in Paris ist England nur durch Joan Dix und die neuen Meister im Paarlaufen, Ehepaar MacKenzie, vertreten, während man auf die Entsendung eines Kunstläufers ganz verzichtet hat, da das Können der englischen Läufer nicht das internationale Niveau erreicht. Die vier oben genannten Damen starten nach den Olympischen Spielen noch bei den Weltmeisterschaften in Montreal.

Tennisländerkampf Schweden-Deutschland

Mit Nourney und Dr. Dessart

Mit der Vertretung der deutschen Interessen beim Tennisländerkampf Schweden—Deutschland am 23. und 24. Januar in der Stockholmer Tennishalle wurden vom Tennis-Bund Nourney und Dr. Dessart betraut. Der Länderkampf wird nach dem Davis-Pokalsystem ausgetragen, jedoch Nourney und Dr. Dessart auch das Doppel zusammen bestreiten. Prenn und der kaum in Form befindliche Jänecke mußten aus geschäftlichen Rücksichten ablagen, während v. Cramm und Kuhlmann durch ihre Studien verhindert sind.

René Lacoste wieder aktiv?

Die schon oft gemeldete Rückkehr des französischen Spitzenspielers René Lacoste zum aktiven Sport scheint nunmehr zur Tatsache zu werden. Nach Pariser Meldungen hat Lacoste dem Präsidenten des französischen Verbandes mitgeteilt, er sei jetzt wieder soweit hergestellt, daß er in die Feuerlinie zurückkehren könne. Er trainiert ein bis zweimal in der Woche in der Halle und soll dabei eine gute Form gezeigt haben. Die Rückkehr des jetzt 27jährigen bedeutet für die französische Davis-Pokalmannschaft, deren Kapitän er auch im vergangenen Jahre als Nichtspieler war, eine große Verstärkung. Wie schon gemeldet, ist der Meldeschluß zum Davis-Pokalwettbewerb der 31. Januar und die Auslosung der Gegner findet am 3. Februar durch den französischen Ministerpräsidenten im Elysee statt.

„Springbocks" nicht zu schlagen

Die südafrikanische Rugbymannschaft der Springbocks eilt auf ihrer Europareise von Sieg zu Sieg. In ihrem 22. Spiel schlug sie eine Mannschaft von Nord-Schottland mit 9:0 (3:0) Punkten.

Neuer Sieg von Paul de Bruyn

Der deutsche Marathonmeister Paul de Bruyn kam in Newyork zu einem neuen, schönen Erfolg. Er gewann den vom Athletic Club veranstalteten vier Meilen-Lauf in 22:40 Minuten.

* **Erfolge Mannheimer Hundezüchter.** Herr Bernhard Verstein in Mannheim (Stadtgärtner) erhielt bei der Landesverbandsausstellung in Heidelberg 1931, und Herr Heinrich Nagel-Mannheim-Neckarau bei der Jubiläumsausstellung in Gmünd 1931 die goldene S.V.-Münze für gute Zuchtleistungen. Beide Herren sind Mitglied der O.G. Mannheim-Neckarau Verein für Deutsche Schäferhunde.

Briefkasten

A. K. Die Berechnung des Wassermehrverbrauchs rechnet sich genau wie das Wassergeld nach der Höhe der Miete. Wegen des Geschäfts nehmen Sie am besten mit dem Hauseigentümer Rücksprache.

F. Th. Die 10% sind bei Ihnen von 56 ℳ in Abzug zu bringen. Auf Untermieterverhältnisse finden die Mietsenkungsbestimmungen keine Anwendung.

Vier ältere Pensionäre. Sie irren! Das von Ihnen beanstandete Buch ist eine offizielle, in behördlichem Auftrag erschienene Veröffentlichung von hohem kulturellem Rang und Wert. Die darin abgebildeten Kunstwerke und der ganze Charakter des Inhalts lassen die wenig löbliche Bezeichnung, die Sie ihm gegeben haben, völlig ungerechtfertigt erscheinen. Sie kann nur auf einem Versehen beruhen, weshalb man mit so voreiligem Schimpf ein wenig vorsichtiger sein sollte.

W. R. 1. Aufgrund der Notverordnung müssen alle Neubaumieten für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit um den Betrag der Zinssenkung ermäßigt werden. 2. Ein Abzug käme auch bei Ihnen in Frage. 3. Bis zum 25. Januar 1932 muß den Mietern ihre endgültig zu zahlende Miete bekanntgegeben werden.

A. W. 1. 2. 4. Nach der Notverordnung finden die Mietsenkungsbestimmungen auf Untermietverhältnisse keine Anwendung. 3. Der angegebene Satz stimmt.

O. M. 111. Davon ist uns nichts bekannt.

A. B. Wenn Sie Einkommensteuer bezahlen, müssen Sie auch Kirchensteuer bezahlen.

A. Bü. Das Buch müssen Sie abnehmen.

A. M. 44. 1. Am 1. Oktober 1890 kamen 3 Batterien des 14. Artillerieregiments als Ersatz für die Dragoner nach Mannheim. Am 23. Oktober 1894 zog die Artillerie wieder von Mannheim weg. 2. Es handelte sich damals um die Frau des Generalmajors v. Bretler. Nähere persönliche Angaben können wir Ihnen nicht machen.

A. P. Nein, hier bleibt die Miete bestehen.

J. F. Vielleicht versuchen Sie es mit einer Anfrage bei den betreffenden Konsulaten.

A. N. In diesem Falle haben sich die Mieter nach Ihren Anordnungen zu richten.

Was hören wir?

Mittwoch, 13. Januar

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 12.05: Mittagskonzert. — 15.15: Stunde der Jugend. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 12.05: Mittagskonzert. — 15.45: Elternstunde. — 16.15: Nachmittags-Konzert. — 17.45: Bücherstunde. — 18.25: Kinke-Trio. — 19.30: Tanzabend. — 21.10: Der Toreador. — Bis 24.00: Abendunterhaltung.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 16.20: G. Roger: Der Landlehrer in der Volksbildung. — 17.00: Vesperkonzert. — 19.15: Dr. Reitzheim: Beratung der werdenden Mütter. — 20.00: Die Welt auf der Schallplatte. — 20.30: Der grüne Kakadu. — 23.00: Nachtmusik. 23.45: Beim Dortmunder Sechstagerennen.

München

12.00: Tanz der Nationen. — 13.00: Unterhaltungskonzert. — 14.15: Blick in die Geschichte: Der Aufstieg der Habsburger. — 15.20: Für die Jugend. — 17.20: Unterhaltungskonzert. — 19.10: B. Diehle: Die Mitarbeit der Frau in der sozialen Betriebspflege. — 19.30: Weiberkrieg. 21.20: Kammermusikstunde. — 22.45: Tanzmusik.

Südfunk

10.00: Unterhaltungskonzert. — 12.05: Promenadenkonzert vom Schloßplatz Stuttgart. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 16.30: Prüfinspektor Goodilet: Postkunde und Postwesen. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.45: Eine halbe Stunde Chinesisch. — 20.15: Dinorah oder Die Wallfahrt nach Ploermel. Oper von Meyerbeer. — 21.45: Moderne Wiener Komponisten.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.10: Aus Operetten. — 17.00: Alte Wiener Komponisten. — 19.05: Schlagerlieder. — 20.05: Wunschkonzert der Ravag. — 23.00: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Kompositionen von E. Grieg. — 15.30: Oskar Strauß-Konzert. — 20.00: Walzer von Joh. Strauß. — 21.30: Josef Haydn-Sinfonien.

Mailand: 10.45: Buntes Konzert. — 20.45: Operette.

Prag: 18.25: Deutsche Sendung.

Rom: 17.45: Buntes Konzert. — 21.00: Opern.

Straßburg: 18.00, 19.30, 20.45: Instrumentalkonzert. — 23.30: Tanzmusik.

Radio-Pilz
Mannheim U 1, 7
Das erste Spezialgeschäft

Ueberraschend ist die Leistung des neuen Loewe-Apparates mit Lautsprecher
Herabgesetzt auf Rm. 123.70

Vorführung unverbindlich jederzeit

Amtlicher Schneebericht

vom 12. Januar

Feldberg-Postst.: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, Pulver, Ski und Rodel gut.

Titisee: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 3 Zentimeter, lückenhafte Schneedecke, Ski und Rodel teilweise.

Höchenschwand: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulver, Ski mäßig, Rodel gut.

Schauinsland: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulver, Ski und Rodel gut.

Schönwald: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulver, Ski und Rodel mäßig.

Ruhestein: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Firnschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Hundseck: bewölkt, + 1 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Firnschnee, Ski und Rodel gut.

Unterstmatt: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Firnschnee, Ski und Rodel gut.

Bühlerhöhe-Pl.: bewölkt, + 1 Grad, Schneehöhe 4 Zentimeter, lückenhafte Schneedecke, Ski und Rodel teilweise.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

„Krügerol" das bewährte Katarrh-Bonbon
Lassen Sie sich nichts anderes als „ebensogut" aufreden! — Nur in orangefarbenen Beuteln, niemals lose!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 12. Januar 1932 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 18

40 proz. Rückgang der Zuckererzeugung

Auf eine Umfrage des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie, Abteilung der Rohzuckerfabriken, sind von 218 (im Vorjahr 233) im Betrieb befindlichen Fabriken 210 Antworten eingegangen. Danach wird die voraussichtliche Rübenverarbeitung auf Zucker in der Kampagne 1931/32 voraussichtlich nur 94,62 Mill. Doppelzentner zu 100 Kg. betragen gegen 158,92 in der vorjährigen Kampagne, was eine Verminderung von 40,84 v. H. bedeutet. Die Rübenverarbeitung auf Trockengut wird dagegen auf 3,63 Mill. Dz. gegen 2,48 Mill. Dz. im Vorjahr geschätzt, gleich einer Steigerung von 157,29 v. H. Die Zuckererzeugung in Rohzuckerwert ausgedrückt, wird 1931/32 voraussichtlich 15,73 Mill. Dz. gegen 25,47 im Vorjahr betragen. Die Ausbeute aus Rüben beträgt unter Weglassung des Melassezuckers 16,35 v. H. gegen 15,63 v. H. im Vorjahr. Als Erzeugung an Melassezucker sind für die Kampagne wiederum 0,36 Mill. Dz. eingesetzt gegen 0,36 im Vorjahre.

Die Umfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik wurde von 15 Ländern beantwortet. Von 579 (i. V. 614) im Betrieb befindlichen Fabriken gingen 578 Antworten ein. Danach veranschlagt man die Rübenverarbeitung in der diesjährigen Kampagne auf 24,90 Mill. To. zu 20 Zentner gegen 39,64 Mill. To. im Vorjahr oder um 37,64 v. H. geringer. Die Zuckererzeugung dürfte nur 4,18 gegen 6,27 Mill. To. oder 33,69 v. H. weniger betragen.

⊙ **Fusionsverhandlungen Mitteldeutsche Landesbank — Braunschweigische Staatsbank,** Halle-S., 12. Jan. (Eig. Dr.) Zwischen der Mitteldeutschen Landesbank, Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, und der Braunschweigischen Landesbank haben Fusionsverhandlungen stattgefunden, die ihren Ursprung in rein territorialen Gründen haben. Nähere Einzelheiten fehlen bisher noch.

* **Hypothekenbank in Hamburg — Voraussichtlich 6 v. H. Dividende gegen 10 v. H. i. V.** Die Bank, die es für 1930 trotz höheren Reingewinns aus Vorsichtsgründen bei einer unveränderten Dividende von 10 v. H. bewenden ließ, hat über die Gewinnverteilung für 1931 noch keine endgültigen Entschlüsse getroffen, zumal die entscheidende Aufsichtsratssitzung noch aussteht. Wir glauben jedoch zu wissen, daß man die Dividende auf 6 v. H. festsetzen wird. Die Entscheidung ist gerade in diesem Jahr besonders schwierig, da das Ergebnis für 1931 an sich wohl eine höhere Ausschüttung gestatten würde, aber andererseits die ganz unklare Lage des Hypothekengeschäfts und die Stärkung des Neugeschäfts eine Stärkung der Rücklagen ratsam erscheinen lassen. Da die Verhältnisse bei allen Hypothekenbanken ähnlich liegen — wenn auch die Hamburger Gesellschaft durch die Beschränkung auf das Platzgeschäft in verhältnismäßig günstiger Lage ist —, so ist anzunehmen, daß vor der Festsetzung der Dividende mit den übrigen Gesellschaften Fühlung genommen worden ist. Insofern ist der Beschluß der Hamburger Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Erwähnt sei noch, daß der Zinseingang nach Lage der Dinge befriedigend ist.

⊙ **Bankgeschäft Julius Ulmer u. Co., Nürnberg. — Konkurs.** (Eig. Dr.) Das Amtsgericht hat den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens abgelehnt und Konkurs eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Ostner bestellt. Dieser Beschluß wird erst rechtswirksam, wenn die Beschwerdefrist abgelaufen ist bezw. auf Beschwerde verzichtet wird.

⊙ **Befriedigender Geschäftsverlauf bei der Eintracht Braunkohlenwerke u. Brikettfabrik in Welzow/Niederlausitz.** (Eig. Dr.) Wie wir hören, kann der Verlauf des am 31. Dez. beendeten Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der Gesamtwirtschaftslage als befriedigend bezeichnet werden, wenn auch 1931 verschiedene absatzhemmende Momente, wie vor allem der milde Winter 1930-31 und der etwas warme Dezember 1931 zu verzeichnen waren. Ob die Vorjahresdividende von 10 v. H. aufrecht erhalten werden kann, lasse sich vor der hierüber entscheidenden AR.-Sitzung, die Mitte Februar stattfinden soll, nicht sagen.

* **Afrikanische Goldfields. — 10proz. Dividendenkürzung.** Diese afrikanische Goldbergbaugesellschaft schüttet eine Schlußdividende von 40 v. H. aus. Hierdurch erreicht die Jahresdividende 90 v. H. gegenüber 100 v. H. im Vorjahr

Erläuterungen zum Zinsabkommen

Eine „biegsame" Regelung

Wie gemeldet, ist das Zinsabkommen am Samstag von den Spitzenverbänden der Kreditinstitute unterzeichnet worden.

Wie der Kommissar für das Bankgewerbe, Ministerialdirektor Dr. Ernst, in einer Pressebesprechung mitteilte, war man sich der Schwierigkeit einer Regelung gerade des Geldmarktes bewußt. Um das Abkommen biegsam zu gestalten, enthält der Mantelvertrag eine Bestimmung, daß die Zustimmung des Reichskommissars zu den Abkommen jederzeit widerrufen werden kann.

Aus dem Vertrage verdient die Regelung Beachtung, nach der das alte Wettbewerbsabkommen jetzt auch für die Spitzenverbände Geltung hat, die ihm früher nicht beigetreten waren. Es sind dies die „Freie Vereinigung der Arbeitnehmerbanken" sowie der „Verband öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten".

Der Mantelvertrag läuft zunächst bis zum 30. September 1932 und verlängert sich jeweils um 6 Monate, wenn er nicht zuvor von einem Vertragsteilnehmer mit einer Frist von 3 Monaten gekündigt worden ist. Es liegt im Ermessen des Bankkommissars, einen Teilnehmer, der den Vertrag gekündigt hat, wieder dem Abkommen einzugliedern. Um auch hier das Vertragswerk „biegsam" zu gestalten, sind in gewissen Fällen besonders kurze Kündigungsfristen vorgesehen.

Der organisatorische Teil des Mantelvertrages nennt die bekannten sieben Spitzenverbände, zwischen denen das Abkommen gilt, und regelt ferner die Tätigkeit des zentralen Kreditausschusses sowie der zu errichtenden örtlichen Kreditausschüsse, die sich zunächst den Bezirken des Wettbewerbsabkommens vom 11. Mai 1928 anschließen, die aber in Zukunft anders gestaltet werden können.

Das Abkommen regelt nur Gelder mit einer Laufzeit bis zu einem Jahre. Gelder mit einer längeren Laufzeit werden als zum „Kapitalmarkt" gehörend angesehen. Diese Unterscheidung ist zwar etwas schematisch, besitzt aber doch den Vorteil, daß sie den tatsächlichen Bedürfnissen Rechnung trägt. Umgehungen der Bestimmungen werden dadurch verhindert, daß Rückzahlungen, die vor dem Termin erfolgen, als Vorschüsse behandelt und mit dem Debetzinssatz belastet werden müssen. Alle diese Vereinbarungen gelten schließlich nur im Verkehr mit Nichtbankiers.

Sehr schwierig war die Regelung der Habenzinssätze im Verhältnis der einzelnen Kreditinstitute untereinander. Hier ist eine freiwillige Einigung auch am Samstag nicht zustande gekommen, so daß der Reichskommissar von sich aus die Grundsätze aufstellen mußte. Bei dem Zinssatz der kleineren und mittleren Banken ging der Bankenkommissar von der Bilanzsumme aus.

Bei den Sollzinsen werden nur Normalzinssätze festgesetzt. Eine Abschaffung der Kreditprovisionen konnte man schon aus dem Grund nicht vornehmen, weil sie eine allzu stoßweise Beanspruchung der Kredite verhindern sollen. Zinsen dürfen künftig nur für tatsächlich in Anspruch genommene Kredite erhoben werden. Gerade hierdurch wird für die Wirtschaft eine wesentliche Entlastung eintreten, da bei Bereitschaftskrediten künftig die Zinsberechnung fortfällt, und nur „Bereitschaftsprovisionen" erhoben werden dürfen.

Im einzelnen ist das Abkommen „elastisch". Ueber die Höhe der Habenzinsen kann man bereits ein vollständiges Bild gewinnen, da diese von dem Normalzinssatz von 4 v. H. ausgehen werden. Für die Höhe der Sollzinsen kann man einen ungefähren Anhalt gewinnen, da der Debetzinssatz in den Fällen, in denen er als eigentlicher Zinssatz zuzüglich einer Kreditprovision berechnet wird, etwa 10 v. H. betragen wird, nämlich 1 v. H. über dem Reichsbankdiskont von z. Zt. 7 v. H. plus 2 v. H. Kreditprovision.

* **Normalzinssatz 4 v. H.** Der Zentrale Kreditausschuß hat in seiner Sitzung am 9. Jan. den Normalzinssatz gemäß § 1 des Abkommens über die Festsetzung von Höchstzinssätzen für hereingenommene Gelder auf 4 v. H. für das Jahr und den Normalsatz für die Kreditprovision gemäß § 7 des Abkommens über die Berechnung der Zins- und Provisionssätze bei der Weitergabe von Geldern an dritte auf ein Sechstel Prozent für den Monat festgesetzt. Der Reichsbankkommissar hat diesen Beschlüssen zugestimmt.

⊙ **Dividendenhalbierung bei der Löwenbräu-Böhmisches Brauhaus AG., Berlin.** (Eig. Dr.) Der AR. beschloß, der GV am 29. Febr. die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 12 v. H. vorzuschlagen und die Abschreibungen für 1930-31 mit 1,53 (1,261) Mill. ℛℳ zu bemessen.

Deutschlands Handelsverkehr mit Britisch-Indien

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Britisch-Indien sind bereits seit Jahren außerordentlich rege. Infolge der Bevorzugung der englischen Industrie konnte allerdings die Ausfuhr deutscher Fertigwaren nach Britisch-Indien nicht in dem wünschenswerten Umfange gesteigert werden, sodaß die Handelsbilanz zwischen Deutschland und Britisch-Indien seit Jahren eine für Deutschland stark passive Entwicklung aufweist.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo für Deutschl.
1925	644,0	193,5	— 450,5
1926	436,8	244,2	— 192,6
1927	524,9	235,4	— 289,5
1928	711,4	222,9	— 488,5
1929	629,7	220,4	— 409,3
1930	428,6	190,0	— 238,6
Jan.-Sept. 1931	224,6	126,0	— 98,6

Deutschland bezieht aus Britisch-Indien in der Hauptsache Oelfrüchte und -saaten, Reis, Baumwolle, sowie Flachs, Hanf und Jute und es führt in der Hauptsache Maschinen, Eisenwaren, Farben und andere chemische Erzeugnisse dorthin aus.

Angriffe auf den Norddeutschen Lloyd Bremen

Abwehrerklärung der Verwaltung

Wie von der Justizpressestelle Bremen mitgeteilt wird, hat der Aktionär Droste des Norddeutschen Lloyd im Dezember bei der Staatsanwaltschaft Bremen eine Anzeige gegen Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsrats des Norddeutschen Lloyd wegen Vergehens gegen die §§ 312 und 314 des HGB. erstattet — absichtliches Handeln zum Nachteil der Gesellschaft, unwahre und verschleierte Darstellung über den Vermögensstand der Gesellschaft usw. Auf Grund dieser Anzeige hat die Staatsanwaltschaft pflichtgemäß ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Diese Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. — Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd nimmt zu dieser Angelegenheit wie folgt Stellung:

1. Die Bremer Reederei-Vereinigung AG. ist eine der vielfach in den letzten Jahren bewährten Schutzgründungen zur Bindung eines gewissen Teiles des AK., sie ist aber keine Tochtergesellschaft des Norddeutschen Lloyd, sondern eine Gesellschaft, an der der Norddeutsche Lloyd neben einem größeren Kreis sonstiger Aktionäre mit einem größeren Teil des Gesamtkapitals beteiligt ist. Die weiter zu diesem Punkt erhobenen Beschuldigungen erledigen sich damit, daß der Norddeutsche Lloyd in der letzten Sitzung der Bremer Reederei-Vereinigung AG. nicht als Schuldner erscheint.

2. An einem Ankauf der Aktien der Deutschen Südsee-Phosphat AG. hat sich der Norddeutsche Lloyd neben zwei Berliner Großbanken beteiligt, um angedrohte Oppositionsmaßnahmen zu verhindern, von denen die Banken ungünstige Rückwirkungen allgemeiner Art erwarteten. Das sich aus dieser Angelegenheit für den Norddeutschen Lloyd ergebende Obligo wurde s. Zt. auf 20 000 ℛℳ kalkuliert und wird im Ergebnis das Doppelte dieses Betrages übersteigen. Unrichtig ist es, daß diese Maßnahme zum Schutze eines Aufsichtsratsmitgliedes oder gar eines lange ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes erfolgte. Daß begründete Regreßansprüche gegen diese Herren nicht gegeben waren, war nicht nur durch eingehende Gutachten festgestellt, sondern ist auch von der Opposition anerkannt worden.

3. Bei den behaupteten Scheinbuchungen in der Bilanz des Norddeutschen Lloyds per 31. Dezember 1930 und den darin angegebenen Forderungen von 20 Mill. ℛℳ gegen den Bremer Staat handelt es sich um einen Ultimo-Ueberbrückungskredit, der dem Bremer Staat (Staatshauptkasse) Ende 1930 gegeben wurde, aber im ersten Halbjahr 1931 bereits wieder bis auf 6 Mill. ℛℳ abgedeckt worden ist. Da die Forderung des Norddeutschen Lloyds gegen die Staatshauptkasse, wenn sie in üblicher Weise in der Bilanz unter „Bankguthaben" ausgewiesen worden wäre, die Bilanz übermäßig liquide hätte erscheinen lassen, hielt der Vorstand es damals für angezeigt, im Interesse der Bilanzwahrheit und zur Vermeidung einer Irreführung über den Liquiditätsgrad des Unternehmens einen Teil dieser Forderung an den bremischen Staat abzutreten und zwar an die Darmstädter- und Nationalbank im Betrage von 6 Mill. ℛℳ und an die J. F. Schröder-Bank im Betrag von zirka 6 Mill. ℛℳ.

4. Die J. F. Schröder-Bank hat im Frühjahr 1930 dem Lloyd ein größeres Paket Hansa-Aktien angeboten im Umtausch gegen Aktien des Norddeutschen Lloyd. Der Lloyd, der für das Risiko, das in dem Bau der großen Passagierdampfer lag, einen Ausgleich suchte und ihn im Frachtgeschäft zu finden hoffte, griff auf dieses Angebot hin auf das Aktienpaket eines Konsortiums von Verwaltungsratsmitgliedern des Lloyd zurück. Da sich sonstige Ankäufe von Lloydaktien zu dem gleichen Zweck sehr stark kurstreibend ausgewirkt hätten, hielt die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd es für notwendig, dem Konsortium bei einem damaligen Aktienstand von etwa 104% sein Paket zu dessen Einstandspreis (etwa 110 v. H.) abzunehmen.

Die Verwaltung ist auch heute noch der Ueberzeugung, daß der Ankauf eines gleichen Postens am freien Markt teurer gekommen wäre, weil bekanntlich die Aktienumsätze an der Börse zu jener Zeit so gering waren, daß schon kleinere Ankäufe eine außerordentliche Kurssteigerung zur Folge hatten. Wenn dieser Erwerb von Lloydaktien, der nur als Mittel zum Erwerb eines größeren Hansa-Pakets im Wege des Umtausches dienen sollte, in der Bilanz unberücksichtigt blieb, so erklärt sich dies daraus, daß die mit dieser Transaktion zusammenhängenden Geschäfte von der Staatshauptkasse getätigt wurden. Eine dritte neutrale Stelle als Käuferin erschien notwendig, damit der Erwerb der Hansa-Mehrheit durch Indiskretion nicht von vornherein aussichtslos geworden wäre.

Starke Zurückhaltung im Freiverkehr

Bei sehr kleinen Umsätzen kursmäßig um rd. 1 v. H. schwächer / Im Verlaufe behauptet Auslandsbörsen fester

Auch der Rentenmarkt matter

⌗ **Berlin,** 12. Jan. (Eig. Dr.)

Aufgrund der innerpolitischen Schwierigkeiten und infolge der ungeklärten außenpolitischen Situation herrschte schon im heutigen Vormittagsverkehr bei stärkster Zurückhaltung eher schwächere Stimmung. Der relativ feste Verlauf der gestrigen Newyorker Börse konnte nichts daran ändern, daß überwiegend Abgabeneigung vorherrschte, obwohl eigentlich bei der Kundschaft per Saldo Anlagebedürfnis bestand. Das Geschäft war sehr klein, anfangs wurden 1—2 v. H. schwächere Kurse überhaupt nur gesprochen und später, als dann einige Umsätze zustande kamen, lagen die Kurse auch schon wieder fester. Der französischen Gegenmaßnahme, den BIZ-Kredit an Deutschland nur auf einen Monat zu verlängern, wurde keine übermäßige Bedeutung beigelegt. Von Zinsabkommen sind Auswirkungen auf dem Geldmarkt bisher nicht zu erkennen. Im allgemeinen betrugen die Verluste gegen gestern mittag etwa 1 v. H. Beliebt gehalten waren Montanwerte und Bankaktien, Dess. Gas und einige Spezialnebenwerte. Der Elektromarkt lag ruhig, der Kunstseidemarkt leicht abgeschwächt. Der festverzinsliche Markt neigte ebenfalls weiter eher etwas zur Schwäche. Reichsbahnvorzugsaktien büßten ca. 1 v. H. ein, während Farben-Bonds sich gut behaupten konnten.

In den Mittagsstunden blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr ruhig, unter kleinen Schwankungen konnten sich jedoch die etwa 1 v. H. unter gestern liegenden Kurse behaupten. Spezialwerte wie Berger und Brauereiaktien zeichneten sich durch feste Haltung aus. Am Pfandbriefmarkte neigte die Tendenz weiter etwas zur Schwäche; von den sonstigen Anlagewerten setzten Farbenbonds ihre Aufwärtsbewegung um 1 v. H. fort. Die Geldsätze erfuhren keine Veränderungen. Am Devisenmarkte notierte das englische Pfund 7 ₰ höher und die Nordbevisen entsprechend plus ½ bis 25 ₰. Devise Budapest gab erneut um 1 ℛℳ nach.

London zuversichtlicher

⌗ **London,** 12. Jan. (Eig. Dr.)

Die Londoner Börse eröffnete in zuversichtlicher Stimmung. Die Kursveränderungen hielten sich allerdings, obwohl das Geschäft ziemlich lebhaft einsetzte, im engen Rahmen, die Tendenz war im allgemeinen stetig. — Die gestern vormittag in der City herrschende Nervosität hat sich beruhigt. Die allgemein ruhigere Beurteilung der politischen Situation wirkte sich heute auch in einer leichten Erholung des Pfundes aus, das mittags auf 3,40 gegen den Dollar anziehen konnte. An der Effektenbörse machte die gestern nachmittag einsetzende Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte, nur deutsche Anleihen blieben weiß noch unter den gestrigen Nachmittagskursen. 2½proz. Konsols stellten sich auf 55¾, Unilevers auf 67½, Rio auf 18¾, Royal Dutch auf 13⅞, Hydro Electric auf 19 und Kreuger u. Toll auf 7⅜.

Die Schwierigkeiten, die Moret der Verlängerung des Reichsbankkredites entgegenstellte, finden in London keine allzu ernste Beurteilung; man weist darauf hin, daß unter dem Stillhalteabkommen eine Vorzugsbehandlung eines einzelnen Gläubigers, in diesem Falle also der Bank von Frankreich, nicht in Frage kommt, so daß, selbst wenn das französische Zentralnoteninstitut und evtl. die BIZ. auf Rückzahlung bestehen sollten, nur der von dem allgemeinen Gläubigerausschuß festgesetzte Prozentsatz sofort zurückzuzahlen wäre.

Am Londoner Metallmarkte ging der Goldpreis um 7 Pence auf 121 Sh. 4 Pence per Unze zurück. Kupfer lag ungefähr 1 Pfund per To. höher, auch die übrigen Metalle tendierten fester.

Amsterdam fester

⌗ **Amsterdam,** 12. Jan. (Eig. Dr.)

Unter dem Einfluß des gestrigen Newyorker Börsenverlaufes eröffnete die Amsterdamer Börse in etwas festerer Haltung, dagegen blieben die Meldungen aus Deutschland ohne Eindruck. Younganleihe lag sogar mit 35½—35¾ etwas fester. Unilevers waren mit 104 bis 104½ höher, da Gerüchte aus London anregten, nach denen eine Tochtergesellschaft der Unilevers mit einer anderen Gesellschaft fusionieren will. Philips notierten 91 und Handelsvereinigung Amsterdam 177.

Lebhafteres Devisengeschäft — Reichsmark befestigt

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute wieder etwas lebhafter, die Tendenz für die einzelnen Devisen war aber geteilt. Die Reichsmark konnte sich, trotz der Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung in Deutschland, doch gegen gestern etwas befestigen, in London stellte sie sich auf 14,39, in Paris auf 601, in Zürich zog sie auf 121, später 120,90 an und in Amsterdam auf 58,77½. Das englische Pfund war ebenfalls eine Kleinigkeit fester, gegen den Gulden stellte es sich auf 8,47, gegen den Dollar auf 3,39⅝, gegen Paris auf 86,65, gegen Zürich auf 17,43½ und gegen Brüssel auf 24,48. Der Dollar und der französische Franc gaben aber leicht nach, die Norddevisen lagen uneinheitlich.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 7 v. H.

Kursnotiz in Rm. für	Diskont	11. Januar Geld	11. Januar Brief	12. Januar Geld	12. Januar Brief	Parität
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,038	1,042	1,039	1,047	1,78
Canada 1 kan. Dollar	—	3,536	3,544	3,536	3,544	4,198
Japan 1 Yen	6,57	1,499	1,501	1,499	1,501	2,092
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	14,57	14,61	14,64	14,68	20,927
Istanbul 1 türk. Pfd.	—	–,–	–,–	–,–	–,–	[illegible]
London 1 Pfd.	6	14,22	14,26	14,39	14,43	20,429
New York 1 Dollar	3½	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1980
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,249	0,251	0,254	0,256	0,502
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,748	1,752	1,748	1,752	4,34
Amsterdam 100 Gulden	3	169,34	169,58	169,38	169,72	168,48
Athen 100 Drachmen	11	5,395	5,405	5,395	5,405	5,448
Brüssel 100 Belga	3½	58,39	58,51	58,43	58,55	58,38
Bukarest 100 Lei	8	2,517	2,523	2,517	2,523	–,–
Budapest 100 Pengö	9	62,94	63,06	62,94	63,06	–,–
Danzig 100 Gulden	5	82,57	82,93	82,77	82,93	81,55
Helsingfors 100 finnl. M.	8	6,014	6,026	6,014	6,026	10,57
Italien 100 Lire	7	21,31	21,35	21,26	21,30	22,02
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,433	7,447	7,433	7,447	7,393
Kowno 100 Litas	6½	41,88	42,06	41,88	42,06	–,–
Kopenhagen 100 Kr.	6	78,57	78,83	78,72	78,88	112,502
Lissabon 100 Escudo	6½	12,94	12,96	12,94	12,96	17,438
Oslo 100 Kr.	6	77,82	77,78	77,92	78,08	112,742
Paris 100 Frs.	2½	16,49	16,53	16,49	16,53	16,443
Prag 100 Kr.	6	12,465	12,485	12,465	12,485	12,38
Schweiz 100 Frs.	2	81,93	82,09	81,94	82,10	80,91
Sofia 100 Leva	9½	3,057	3,063	3,057	3,063	3,01
Spanien 100 Peseten	6½	35,66	35,74	35,66	35,74	68,57
Stockholm 100 Kr.	6	79,42	79,58	79,72	79,88	112,50
Estland 100 estn. Kr.	7	112,09	112,31	112,39	112,71	–,–
Wien 100 Schilling	12	49,95	50,05	49,95	50,05	78,50

Getreidemarkt bei kleinem Geschäft fester

Unklarheit über neue Regierungsmaßnahmen / Nachfrage nach Weizen etwas belebt Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten knapp

Berliner Produktenbörse v. 12. Jan. (Eig. Dr.)

Die gestrigen Ausführungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fanden am Getreidemarkte starken Widerhall, vor allem, weil darin neue Maßnahmen angekündigt werden, über deren Art und Auswirkung man sich keineswegs klar ist; verschiedentlich neigt man allerdings zu der Annahme, daß es sich in der Hauptsache um Neuregelungen auf dem Gebiete der Veredlungswirtschaft handeln dürfte. Tendenzmäßig war heute eine weitere Befestigung zu verzeichnen. Die Nachfrage hatte sich auch für Weizen wieder etwas belebt, während das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten nach wie vor knapp blieb. Da sich die Versorgungslage der Mühlen kaum verbessert hat, wurden im Promptgeschäft 1 ℛℳ höhere Preise als gestern bewilligt; die Umsatztätigkeit blieb naturgemäß mangels passenden Offertenmaterials mäßig. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich für beide Brotgetreidearten Preisbesserungen im Ausmaß von ½ ℛℳ. Der Mehlabsatz gestaltete sich zwar nicht sehr lebhaft, immerhin konnte die vorhandene Nachfrage für den laufenden Bedarf zu gestrigen Preisen nicht voll befriedigt werden. Das Offertenmaterial in Hafer war auch gering und regere Kauflust des Handels und des Konsums führten zu kleinen Preisbesserungen. Gerste bei geringen Umsätzen stetig. Für Weizenexportscheine war das Preisniveau behauptet, Roggenexportscheine lagen wieder fester.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 224—26 ruhig; Sommerweizen 76—77 Kg. 237 Mindest.; Roggen 198—200 ruh.; Braugerste 156—60 ruhig; Futter- und Industriegerste 149—51 ruhig; Hafer 135 bis 41 fester; Weizenmehl prompt 27,90—32,25 fest; Roggenmehl 70proz. prompt 27—29,35 sehr fest; Weizenkleie 9,50—10 fest; Roggenkleie 9,50—9,75 fest; Viktoriaerbsen 21—27,50; kleine Speiseerbsen 21,50—24; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 14—16; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10—12; Lupinen, gelbe 14—15,50; Serradella, neue 22—27; Leinkuchen Basis 37 v. H. 11,90—12; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,10; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 12; Trockenschnitzel 6,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 10,50; dto. ab Stettin 11,10; Kartoffelflocken 12,10—12,60; Rauhfutter stetig, drahtgepreßt, Roggenstroh 0,80—1,00; Weizenstroh 0,60—0,70; Haferstroh 0,70—0,85; Gerstenstroh 0,65 bis 0,75; gebund. Roggenlangstroh 0,80—1,00; Roggenstroh 0,65 bis 0,75; Weizenstroh 0,55—0,65; Häcksel 1,35—1,50; handelsübl. Heu, ges. trocken 1,20—1,40; gutes Heu (erster Schnitt) 1,70—1,90; Luzerne, lose 2,40—2,70; Thymotee, lose 2,30—2,85; Kleeheu, lose 2,20—2,50; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 30; alles Tendenz fester. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen März 242,50; Mai 250,50 B; Roggen März 210,25—½; Mai 215,50—15 B; Hafer März 198; Mai 203,50 u. B.

* **Rotterdamer Getreidebörse vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 4,80; März 4,50; Mai 4,65; Juli 4,77½; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 66,50; März 71,75; Mai 71; Juli 70,50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (100 lb.) Tendenz stetig März 5,4⅛ (5,5⅛); Mai 5,6⅞ (5,7⅛); Juli 5,8⅝ (5,8⅝); Mehl unv. — Mitte ruhig März 5,4⅝; Mai 5,6⅞; Juli 5,9⅛; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Jan. 6,10 B 5,85 G; Febr. 6,15 B 6,05 G; März 6,30 B 6,15 G; Mai 6,60 B 6,40 G; Aug. 6,95 B 6,60 G; Okt. 7,35 B 6,90 G; Dez. 7,30 B 7 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Jan. 31,85; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 11. Jan.** 30 Ballen Zufuhr. 30 Ballen Umsatz. Preise: Hallertauer 30—42, Spalter 36. Tendenz: ruhig, Preise behauptet.

* **Tabakverkäufe in der Heidelberger Gegend.** Für das Tabak-Ubergut aus der letztjährigen Ernte bewegte sich der Preis in Meckesheim bei Heidelberg nach Güte und Beschaffenheit zwischen 26 und 46 ℛℳ für den Zentner. Zu diesem sehr mäßigen Preis kommt ein nicht unbedeutender Verlust der Pflanzer durch Schwund. Durch den verspäteten Kaufabschluß war der Tabak sehr leicht. — Das Tabakerträgnis der letzten Ernte in Hoffenheim bei Heidelberg ist nunmehr vollständig verkauft. Der Durchschnittspreis beträgt 54 bis 56 ℛℳ. Zuschläge konnten von 12 bis 17 v. H. zum Verkaufspreis erzielt werden. Abgesetzt wurden etwa 500—600 Zentner.

* **Bremer Baumwolle vom 12. Jan.** Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,59.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal, Stand. Middl. Anfang Jan. 506; März 512; Mai 504; Juli 506; Okt. 516; Tagesimport 1900; Tendenz ruhig. — Mitte Jan. 513; März 509; Mai 506; Juli 508; Okt. 509; Dez. 514; Jan. (32) 515; März (32) 520; Mai (32) 525; Juli (32) 529; Loco 548; Tendenz ruhig behauptet.

Berliner Metallbörse vom 12. Januar 1932

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	60,25	60,25	60,—	–,–	21,—	20,50	–,–	21,50	21,—
Februar	60,75	61,25	60,—	–,–	22,—	21,—	–,–	22,—	22,50
März	–,–	62,—	60,25	22,25	23,—	22,50	23,25	23,25	23,—
April	–,–	61,50	60,75	–,–	23,50	22,75	23,75	24,—	23,75
Mai	61,25	61,50	60,75	–,–	23,50	22,—	–,–	24,75	24,25
Juni	–,–	62,—	61,50	–,–	24,—	23,—	–,–	25,25	24,50
Juli	–,–	62,75	61,75	–,–	24,50	24,—	–,–	26,—	25,—
August	62,50	62,75	62,50	–,–	25,—	23,50	–,–	26,50	25,75
Sept.	–,–	63,50	63,—	–,–	25,—	23,—	–,–	27,—	26,—
Oktober	–,–	64,25	63,75	–,–	25,—	23,—	–,–	27,25	26,50
Nov.	–,–	64,75	64,25	–,–	25,—	23,—	–,–	28,—	27,50
Dezemb.	–,–	65,50	64,50	–,–	25,—	23,75	–,–	28,00	27,50

* Kupfer fest, Blei ruhig, Zink stetig.

* **Berliner Metall-Notierung vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 71,50 ℛℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 60,50—62; Standardkupfer, loco 59,50—59,80; Standard-Blei per Jan. 21—22; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 293; Reinnickel 98—99 v. H. 350; Antimon-Regulus 50 bis 52; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kg. 42,25 bis 43,50 ℛℳ.

Londoner Metallbörse vom 12. Januar 1932

Metalle in £ per To. Silber Unze £ (…) Platin Unze £

Kupfer, Standard	42,75	Zinn, Standard	147,8	Aluminium	95,—
3 Monate	43,5	3 Monate	145,7	Antimon	38,50
Settl. Preis	42,75	Settl. Preis	142,7	Quecksilber	18,75
Elektrolyt	46,—	Banka	151,7	Platin	11,00
best selected	44,2	Straits	145,7	Wolframerz	13,—
Draht (Kontr.)	–,–	Blei, ausländ.	15,5	Nickel	34,50
Elektrolyse	50,—	Zink gewöhnlich	14,88	Weißblech	14,50

£ Kupfer fest, Zinn, Blei und Zink stetig.

⊙ **Kupferpreiserhöhung.** Berlin, 12. Jan. (Eig. Dr.) Das internationale Kupferkartell hat den Preis für Rohkupfer von 7,5 Dollarcents je lb. auf 7,625 Dollarcents erhöht.

* **Kabelwerk Duisburg in Duisburg. — Kapitalherabsetzung.** Eine außerordentliche Generalversammlung am 29. Januar soll Beschluß über die Herabsetzung des Grundkapitals von 7,2 um 1,2 auf 6 Mill. ℛℳ zwecks Anpassung der Bilanzwerte an die heutige Bewertung fassen. Wie erinnerlich gelangte für das Geschäftsjahr 1930 eine Dividende von 10 v. H. zur Ausschüttung.

⊙ **Nürnberger Briefumschlag- und Papierausstattungsfabrik Karl Pflüger u. Co., Nürnberg.** (Eig. Dr.) Der einer Gläubigerversammlung vorgelegte Status nach der Konkurseröffnung ergab 430 000 ℛℳ Aktiven gegenüber 543 200 ℛℳ Passiven. Ueber die Quotenaussichten bei 112 700 ℛℳ Unterschuldung konnte Mitteilung noch nicht gemacht werden.

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Sonntag früh verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Herr Nathan Gutjahr

im 65. Lebensjahre

Mannheim (Beethovenstr. 5), 12. Jan. 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Gutjahr geb. Marx

Die Bestattung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt

---

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hilda Mitsch

geb. Hecht

im Alter von 28 Jahren, infolge eines Herzschlages sanft entschlafen ist

M'hm.-Waldhof (Sandstr. 12), den 11. Januar 1932

Die trauernden Hinterbliebenen:
Aug. Mitsch mit Sohn Erich und Angehörige

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Käfertal statt

*1443

Danksagung

Für die überaus große und herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Karl

sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Doppel-Quartett des Gesangvereins „Liederhalle" für den erhebenden Gesang.

Mannheim (Q 4, 23), den 12. Januar 1932

Familie Karl Hauck
„Weinhaus Bönig"

Beate, Maria, Josefine!

Die glückliche Geburt einer

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Paul Werlin, Ingenieur **u. Frau Marianne** geb. Kessler

Mannheim, Uhlandstr. 40, 11. Januar 1932
z. Zt. Theresienkrankenhaus, Dr. Schmoerer.

Perfekte Schneiderin nimmt Kunden an, in u. auß. d. Hause, bei billig. Berechng., pro Tag 3 ℳ. Zuschr. u. X D 90 an die Gesch. *1670

Umzüge u. Botengänge billigst und prompt Gilbotengesellschaft „Blitz", Rote Radler, P 3, 11, Tel. 213 72. 169

Offene Stellen

Hamburger Kaffee-Importhaus bietet hohe Prov. u. fest. Gehalt bei Bewährung rühr. Pers. für Uebernahme v. Verteilungsstellen. Gute Verdienstmöglichkeit. *1411
Julius F. C. Martens, Hamburg 1

Innenarchitekt für Wohnungsumbau gesucht. — Zuschr. u. V F 92 an die Geschäftsstelle. *1266

Begabte, redegew.
Kaufleute als Propagandisten f. einen Markenartikel gesucht. *1409 Eilangeb. unter X Z Nr. 41 an die Geschäftsstelle dß. Blatt.

Sich. Existenz! Vertreter z. Verkauf von Wohn.- u. Standuhren an Private, auf Teilzahlg. gesucht. Schwarzwälder Uhrenvertrieb, Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 63/65. *1412

Fräulein Stenogr. u. Schreibmaschine bzw. (Anfängerin) gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. X O 30 an d. Geschäftsst. *1307

Ia. Friseuse *1038 perf. in Wasserwellen und Föhnwellen gef. Angeb. unt. W N 4 an die Geschäftsstelle.

Servierdame 200 mit guter Garderobe, für 1. Weinhaus in Ludwigshafen gesucht. Danziger Pfalz, Wredestraße Nr. 15.

Wir suchen sofort ein tüchtiges 287
Mädchen
Oppheim, C 3, 16.

Suche für sofort
fleiß. ehrl. Mädchen d. etwas kochen kann. *1490 H 7, 30, Laden

Verkäufe

Zigarren-Geschäft beste Lage, prima Existenz, mit 1 Zimmer und Küche, umständehalb. sofort zu verkaufen. Erforderl. ca. 2500 ℳ. — Gefl. Angebote u. W G 88 an die Gesch. *1022

Billiger als Privat!
2 Pianos wenig gespielt, schön. Klang, ℳ 380.— und ℳ 420.— Garantie und Raten. *1534 W. Charlerg, C 1, 14

PIANO sehr billig zu verkaufen. *1287 L 15, 2, 1 Tr. lks.

Sehr schönes
Schlafzimmer mit 3türig. Spiegelschrank, gebr., aber gut erhalten, bill. zu verkaufen. *1430 Anfr.: Seckenheimerstraße 82, parterre.

Sehr preiswert abzugeben: *1381
Eiche Salon: Sofa, 2 Sessel, zwei Stühle, Schränkchen klein, Tisch, auch für Wartezimmer geeign., Sehr schön. Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Lederstühle. 2 Oelbilder, Stehlampe, Standuhr, Regulator, 1 Gaskamin, Eisschrank, Weinschrank, Obstschrank etc.
Näh. D 7, 2, parterre

Nähmaschine fast neu, Kuhb. pol., für 65 Mark zu verkaufen. *1520 Pfaffenhuber, H 3, 2.

Gut erhaltene *1442
Laden-Einrichtung (Lebensmittelgeschäft) sof. günstig zu verk. Angeb. unter Y F 47 an die Geschäftsstelle.

Jmmobilien

Feudenheim (Villenviertel)

Modernes, feuerfreies

Einfamilienhaus

sehr gut ausgestattet und erhalten, 5 Zimmer, 2 Mansarden, Zentralheizung, Vor- und Rückgarten, zum 1. April 1932, evtl. früher beziehbar, preiswert zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres unter P O 116 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. B41

Kleines Haus
(Villa)
zu kaufen gesucht. Vermittlung nicht erw. Angebote unter X S 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1409

Lindenhof Wohnhaus
mit je 2×5 Zimmer-Wohnungen preiswert zu verkaufen. (Kapitalanlage). Kurt Hans Steiner (R.D.M.), A 2, 5, Tel. 305 06. 488

Verkäufe

Umzugshalber gegen Barzahlung zu verkaufen:

Tadelloses Blüthner-Piano;
kompl. 2 teiliges Mahagoni-Schlafzimmer mit Roßhaarmatratzen u. zwei Waschtischen;
Sofa, Herrenschreibtisch, zwei Bettstellen m. Rost, ein Nachttisch;
neuer, unbenützter Leibstuhl;
große Garderobeschränke für Wäsche u. Kleider;
Palmenständer mit Palmen;
fast neuer Eich-Ofen mit Rohr; antike Uhr;
2 Mahagoni-Schränkchen, diverse Lüster, Sitzwanne und Verschiedenes.
Besichtigung nachmittags zwischen 3 bis 5½ Uhr, sonst nach Vereinbarung. — Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *1245

1 Theke, 1 Schaukasten, 1 Glasplattengestell, billig zu verk. *1270 Mittelstr. 55 (Laden)

Brillantring (groß. Solitär) direkt aus Privatbesitz bill. zu verkaufen. *1420 Angeb. unt. Y B 42 an die Geschäftsstelle.

Zündlichtmaschine Bosch, für Motorrad zu verkaufen. *880 Stand, Tattersallstr. 9

Fahrräder *1482 werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung

1 Jungen-, 1 Mädchenrad sehr bill. zu verkauf. Scherrer, Rich.-Wagnerstraße 21, parterre *1495

1 weißer, fast neuer **Kinderkastenwagen** 1 Stubenwagen mit Ausschlag, billig zu verkaufen. *1368 Dürkheimerstraße 39, Käfertal-Süd.

1 schön. Chaiselong. spottbillig abzugeben. *1320 L 8, 14, prt. l.

Umzugsh. abzugeben:
Sofa, 2 Sessel, Vitrine, 2 Stühle, rund. Tisch, 2 Waschtische mit Marmorpl. u. Spiegel, Weinschrk. für 200 Flaschen. — Näheres: 201 Telephon Nr. 306 62.

Ski, 210 cm, fast neu, kompl., bill. zu verkaufen. *1384 G 2, 4, 2 Treppen.

Kauf-Gesuche

Piano aus Privat geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. nur Blüthner, Bechstein unter X R 32 an die Gesch. *1498

Metzger-Schnellwaage Marmorplatte 170 × 70 cm. *1297

1 guter Wachhund zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V Y 80 an die Geschäftsstelle.

Gut erhalten., weißer **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. X E 21 an die Geschäftsstelle. *1361

Kauf-Gesuche

Gut erhaltener gebr. *1582
Goliath-, Tempo- od. Rollfix-Lieferwagen
mit Lichtmaschine gegen bar zu kaufen gef. Angebote unter X F 22 an die Geschäftsst.

Automarkt

Selbstfahrer-Auto

(Limousine) gesucht. Adler, Chevrolet, Ford bevorzugt. Ausführliche Angebot erb. unter X G 23 an die Geschäftsst. dis. Bl. *1383

Aus Privathand zu jedem annehmbaren Preis **zu verkaufen:**
Wanderer 5/15 - Steiger 10/50
Fahrber., sehr gut erhalten. Evtl. **Tausch** gegen **5/6 Limousine.** Angebote unter X W 28 an die Geschäftsst. ds. Bl. *1422

Steuer- und führerscheinfreier *1440
Lieferwagen (Rollfix, Tempo oder Goliath) zu kaufen gesucht. — Angeb. unter Y D 48 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auto-Vermietung 67 Tel. 330 82. Tagesfahrt von 16 ℳ an.

Unterricht

Versetzung gefährdet? Gründliche Nachhilfe, monatlich Mk. 8.— Dr. Schwricht, G 7, 28, am Ring. B151

Englisch Französisch schnell u. sicher. Anfr. P 1, 7a, 2 Treppen

Geld-Verkehr

RM. 8000.- Darlehen

sofort (später mehr) von jg. Kaufmann zu vergeben. Bedingung: erststell. Sicherheit, Anstellung bezw. tätige Beteiligung. — Vermittl. nicht erwünscht.
Angebote unter X C 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1378

Miet-Gesuche

Herrschaftliche

7- oder 8-Zimmerwohnung

in bester Oststadtlage gesucht. Angebote mit genauer Angabe ob Zentralheizung, Warmwasser, Lauftreppe, Nebenräume und Preis unt. T M 114 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut ausgestattete

4 od. 5 Zimmer-Wohnung

in nur guter Lage Mannheims ab 1. April zu mieten gesucht.
Angebote unter T N 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 434

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, in guter Lage, per 1. April v. Privatbeamten in sicherer Stellung gesucht. — Angebote unt. T O 116 an die Geschäftsstelle. 360

Sonnige B115
3 Zimmer-Wohnung m. Bad u. ev. Etagenwarmwasserheizg., auf 1. 4. 1932 zu mieten gesucht. Ruh. Mieter, prompter Zahler. — Ausführl. Angeb. m. äuß. Preisang. unter X J 36 an die Gesch.

Leeres Zimmer (Mansarde) m. Kochgelegenh. v. ält. Frau zum 1. 2. 32 gesucht. Angeb. u. X M 38 an die Gesch. *1092

Vermischtes

Kind best. Herkunft, wird in liebevolle Pflege genommen. *1242 Anfragen unter U T Nr. 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Tüchtige Schneiderin empf. sich f. Damen- u. Kindergarderobe b. billig. Berechng. Anfragen u. X K 26 an d. Geschäftsst. *1280

Geldverkehr

Darlehen für Beamte, Gewerbe zu 5 % Zins, Hypotheken, Ablösung, Einzahl. f. Bausparvertr., *1394 Neubauten ohne Eigenkapital durch Mannsmann, Ludwigshafen, Oggersheimerstraße Nr. 24.

Wer gibt Darlehen bei Abschluß einer Lebensversicherung? Zuschr. unter Y A 42 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1490

Die Badische Landesbausparkasse in Mannheim

In allen deutschen Ländern bestehen öffentliche Bausparkassen. Die Badische Landesbausparkasse in Mannheim ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts, für deren Verbindlichkeiten der Badische Sparkassen- und Giroverband unbeschränkt haftet. Mit diesem haften dessen Mitglieder, das sind 148 öffentliche Sparkassen, 27 Gemeinden und 10 Kreise.

Die Badische Landesbausparkasse verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke und steht unter Aufsicht des Badischen Ministeriums des Innern. Die Aufsichtsbehörde wacht darüber, daß die Verwaltung nach Gesetz und Satzung geführt wird, und hat deshalb einen Staatskommissar ernannt, dem jederzeit Einsicht in den gesamten Geschäftsbetrieb und Zutritt zu den Sitzungen des Verwaltungsrates und des Zuteilungsausschusses zu gewähren ist.

Die Beschaffung unkündbarer billiger Darlehen erfolgt durch den Abschluß von Bausparverträgen. Die zugeteilte Vertragssumme kann zum Bau oder Kauf eines Hauses oder zur Ablösung von Hypotheken verwandt werden. Nachdem die Bautätigkeit der letzten Jahre den Bedarf zum großen Teil gedeckt und vielfach einen Ueberschuß geschaffen hat, kommt in Zukunft mehr die Erhaltung des Bestandes und die Teilung von Großwohnungen in Frage. Von besonderer Bedeutung ist jedoch das Freiwerden von drückenden Hypothekenschulden. Durch die Darlehen aus dem Bausparvertrag ergibt sich eine allmähliche Entschuldung, da monatliche Tilgung eingerechnet ist. Der Zinsfuß beträgt einheitlich 4%, unabhängig von der jeweiligen Marktlage.

Die rechnerischen Grundlagen des Bausparsystems sind von den Sachverständigen auf Grund sorgfältiger Arbeiten aufgestellt und von der staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigt.

In den Bausparvertrag kann ein Lebensversicherungsschutz eingeschlossen werden. Dieser bewirkt, daß im Todesfalle nach Zuteilung die Erben von den restlichen Abzahlungen befreit sind.

Die Zuteilung von Tilgungsdarlehen erfolgt vierteljährlich in öffentlicher Sitzung. Jeder Anwesende hat das Recht, die Anwärterliste einzusehen. Die Aufsicht führt ein Beamter des Ministeriums des Innern als Urkundsperson. Es wurden bereits über eine Million Reichsmark Tilgungsdarlehen zugeteilt. B442

Badische Landesbausparkasse

Anstalt des Öffentlichen Rechts

Mannheim, Augusta-Anlage 33-41 - Telephon Nr. 42841

Vermietungen

Villa in Heppenheim (Bergstr.), schöne, ruh. Lage, gut gehalten, mit großem Obst- u. Gemüsegarten zu vermieten. Angeb. unt. T Q 118 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *1444

Büro oder Wohnung Rheinstraße D 6, 7/8, parterre, 3—4 Räume, evtl. mit Kl. Lager zu vermieten. Näheres Hausmeister, 4. Stock. B150

In Vorort v. Mannheim Mod. Laden m. Nebenraum evtl. auch mit schöner 4 Z.-Wohnung, Bad etc., (Einfamilienhaus) sofort preisw. zu vermieten. Bevorz. kautionsf. Bewerber, da Komm.-Lager gesch. werd. kann in Trikotagen, Woll- u. Strumpfwaren ab Fabrik. Angebote erb. unter W O 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B141

Laden mit großem Schaufenster, Nebenraum und Keller, für jedes Geschäft geeignet, in guter Lage der Neckarstadt auf 1. Februar 1932 zu vermieten. Zuschriften unter Y E 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1441

Einem Arzt bieten sich bei älterer Arztwitwe genügend Praxis- und Wohnräume mit voller Pension (Mitübernahme der Bestellungen, Buchführung, Sprechstundenhilfe) in bester Lage bei mäßigen Bedingungen. Angebote unter X U 30 an die Geschäftsst. dis. Bl. *1421

5 Zimmer, Küche und Bad evtl. getrennt,
3 und 2 Zimmer u. Küche per 1. April oder früher zu vermieten. Näheres Luisenring 58, Büro. *1458

Am Waldpark
Moderne 4 Zimmerwohnung
2. Stock, mit eingeb. Bad, Mädchenkammer, Zentralheizg., evtl. mit Garage auf 1. April zu vermieten. Näheres: *1398 Meerwiesenstraße Nr. 26, 2. Stock.

Waldpark, herrschaftl., sonnige *1383
4 Zimmer-Wohnung Zentralheiz., Warmwasserverf., eingeb. Bad, Diele, Mädchenz., preisw. auf 1. 4. zu verm. Angebote unter X N 29 an die Geschäftsst.

Nähe Paradepl., 4 Zimmerwohng. mit Zubehör per sofort oder 1. Februar zu vermieten. Näh. Telephon 210 69. *1437

U 1, 13 (Breitestr.) 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, elektr. Licht und Gas, per 1. April zu vermieten. Näheres 1 Treppe rechts. *1429

Neckarstadt-Ost 3 und 4 Zimmer-Wohnungen mit Zubehör preiswert zu vermieten. Mensch, Kinzigstraße 2 (Ecke Lange Rötter). *1419

Wohlgelegen: 4 Zimmerwohng. mit Zubeh. günstig sof. zu verm. Friedrich, Rüdesheimerstraße 51, Tel. 528 17. *1418

Beste Lage Kaiserring 3 große Zimmer einschl. Zentralheizung zu ℳ 120.— monatlich an Arzt, Rechtsanwalt, Zahnarzt oder als Büro zu vermieten. — Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstraße 12. B176

1 großes leeres Zimmer u. 1 gut möbl. Zimmer auch einzeln, mit Heizung und Kochgelegenheit, zu vermieten. Elisabethstraße 4, 2 Treppen, Telephon 418 21. *1431

Neckarau Ein Laden mit 2 Zimmer und Küche, für jedes Geschäft geeignet, auf 1. April zu vermieten. — Angebote unt. T L 113 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B148

Zwei Parterreräume 26 qm, mit gr. Schaufenster, in best. Verkehrslage, N. Markt, ev. mit 2 Lagerräume preisw. an nur solv. Mieter zu v. Ang. u. X Y 40 an die Gesch. *1436

Laden mit Nebenraum, auch f. Schuhmacher od. and. Gewerbebetr. geeign., f. 40 ℳ mon. zu vermieten. B149 Näheres in der Gesch.

4 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. *1377 Augartenstr. Nr. 15. Zu erfr. im Laden.

2 große helle *1414
Räume für Büro od. Praxis geeignet, zu vermiet. Näh. in der Gesch.

Zentrum Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *1417 P 1, 7a, 2 Treppen.

Wer will aufs Land! Schöne 4 Zim.-Wohng. mit allem Zubehör, samt 1400 qm Garten, sof. od. später zu vermieten. Preis 60 ℳ. Zuschr. u. T P 127 a. die Gesch. *1420

2 bis 3 Zimmer gut möbl. od. leer, el. Licht, Tel. u. Badbenützg., sep., preisw. per 1. Februar zu vermieten. *1381 Beethovenstr. 8, 2 Tr.

U 3, 18, 3. Stck.: B152 2 Zim. u. K. ab einz. Pers. o. kinderl. Ehepaar per sof. od. 1. 2. z. v. Zu erfr. 3. Stock.

1 Doppelschlafzimm. ev. anschl. 1 Herrenzimmer, gut möbl., sep., el. Licht, Tel., Badben., preisw. per 1. Februar. *1350 Beethovenstr. 8, 2 Tr.

B 6, 1a, 1 Treppe: Nähe Friedrichspark-Schloß: Gut möbliert. Zimmer an solid. Herrn sof. zu verm. *1400

Nähe Schloß M 1, 3, part. Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *1406

Schön möbl. Zimmer in gutem Hause der Oststadt, an besseren Herrn preiswert zu vermieten. *1396 Maxstr. 13, 2 Trepp., links.

Zimmer, möbl. *1442 an alleinst. Frau mit Koch- u. etw. Taschengeld sof. zu verm., gegen Handarb. u. Aufsicht eines 9 Monate alt. Kind. Mayer, S 6, 33, Hinterh. 1 Tr. lks.

Nähe Bahnhof—Schloß! Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bad, Teleph. *1270 L 12, 2, 2 Treppen.

Schön möbl. heizb. Zim. mit el. L. sof. zu ver. Zu erfr.: H 5, 22, Bäckerladen. *1390

Heute nur im **„Rosenhof" K 4, 19** dem gemütlichen Weinhaus **Lange Nacht**

Weinberg D 5, 4
Morgen Mittwoch:
Schlachtfest
mit **Salvator - Ausschank** und **Konzert**

Morgen Schlachtfest
Freinsheimer Winzer-Verein
Garantiert naturreine Weine
Hauptausschankstelle:
S 3, 7a Weinhaus Schlupp S 3, 7a

Weinhaus „Graf Zeppelin"
K 4, 9 — Heute lange Nacht

Das kräftige gut bekömmliche
Bauernbrot
nur Bäckerei Schneider, G 7, 8. Tel. 338[illegible]
Versand nach allen Stadtteilen.

Holsteiner Wurst
direkt vom Gut. 4-Pfd.-Werbepäckchen mit Zervelat-, Salami-, Blut- und Leberwurst 1.[illegible], 6 Pfd. 8.55 RM. frei dort. Echt. herrl. Landrauch, viele lobende Dauerkunden. Gut Friedrichshöh. Postbez.-Niendorf, 228 Holstein.

Heirat

Ich suche 492
brave, tüchtige Frau aus nur gut. Familie zwisch. 24—30 J. Suchender hat gutgehendes Geschäft best. Branche, ist 33 J. alt u. lebt in durchaus geordn. Verhälten. Gefl. Zuschrift, die mit größt. Verschwiegenh. behandelt w., unt. Angabe der Vermög.- u. sonst. Verhältn. erb. unt. X P 31 an die Geschäftsst. Anonym zwecklos; Bild, das zurückgel. w., erwünscht.

hat Ihre Anzeige immer in der Wiesbadener Zeitung

Ein einziges Urteil aus unserer Zeugnismappe überzeugt

Ich habe am 20. März 1931 eine Annonce in Ihrer Zeitung aufgegeben mit dem Inhalt: Ein bis zwei gut möblierte Zimmer zu mieten gesucht, mit Preisofferte. Die Anzeige kostete 90 Pfg. Ich möchte nicht versäumen, Sie von dem überwältigenden Erfolg, den mir diese Annonce brachte, es kamen **nicht weniger als 131 Offerten** ein, in Kenntnis zu setzen.
Aus diesem Grunde werde ich mich in Zukunft auch in jeder Beziehung an Ihre Zeitung halten und ebenso nicht versäumen, meinen Freunden und Bekannten Ihre Zeitung angelegentlich zu empfehlen.
Hochachtungsvoll gez.: A. Schubert
Wiesbaden, 28. 3. 1931

Jede Auskunft erteilt die Werbe-Abteilung der
Wiesbadener Zeitung

MARCHIVUM